

Wirtschafts - Bericht

der

Commerz- und Privat-Bank

Aktiengesellschaft

Hamburg

Berlin

Nummer 6



1. Juli 1930

Aus dem Inhalt:

Konjunktur und Finanzpolitik

Geld- und Finanzwesen:

Der deutsche Außenhandel
im Mai
Reichsbankausweis
Diskontsätze
Berliner Geldsätze
Deutsche Anleihen im Ausland
Die Arbeitslosigkeit in Deutschland
Entwicklung der Reichsindex-
ziffer für die Lebenshaltungs-
kosten
Der Kursstand der Aktien Ende
Juni

Zur deutschen

Industrie- und Marktlage:

Großhandelsindexziffern
Der deutsche Bergbau im Mai
Vom Braunkohlenmarkt

Die Eisenindustrie im Juni
Die Lage des Metallmarktes
Vom Wollmarkt
Vom Baumwollmarkt
Zur Lage der sächsischen Textil-
industrie
Die Lederwirtschaft im Juni
Vom Getreidemarkt
Zur Lage des Viehmarktes
Vom Zuckermarkt
Zur Lage am Holzmarkt
Vom Erdölmarkt

Ausland-Rundschau:

Diskontherabsetzungen im Juni
Valutaschwankungen
Inflationistische Tendenzen in
Sowjetrußland
Amerikas Außenhandel

Devisenlabellen

Konjunktur und Finanzpolitik.

Weitere Geldmarkterleichterung — Neue Preisstürze — Die Finanzpolitik als Hemmung der Konjunktur — Börse.

Die internationale Wirtschaftsdepression hat sich im Monat Juni erheblich verschärft. Deutliche Symptome dieser Entwicklung sind in der Herabsetzung der Diskontraten in zahlreichen Ländern zu erblicken. Am 19. Juni hat die Federal Reserve Bank von New York ihren Diskontsatz von 3% auf 2½% ermäßigt. Am 20. Juni folgte die Deutsche Reichsbank mit einer Herabsetzung der Diskontrate von 4½% auf 4%. Am klarsten erkennt man die derzeitige **anormale** Lage, wenn man berücksichtigt, daß selbst in der Vorkriegszeit der Diskontsatz von 4% in Deutschland relativ selten zu verzeichnen war. Solange das Federal Reserve-System in den Vereinigten Staaten besteht, ist eine Bankrate von 2½% nicht in Geltung gewesen. Das Bestreben, die Depression durch weitgehende Verbilligung des Geldes zu bekämpfen und der Wirtschaft von der Geldseite her einen Auftrieb zu geben, findet in dieser Politik der Notenbanken seinen Ausdruck, ohne indes bisher von dem erwünschten Erfolg begleitet zu sein. Solange die Revolutionierung des Preisniveaus — insbesondere der Rohstoffe — anhält, dürfte auch die Basis noch kaum gefunden sein, auf der sich neue und nachhaltige Unternehmungslust zu entfalten vermag. Der Monat Juni hat an den Weltrohstoffmärkten wiederum außerordentlich starke Erschütterungen gezeitigt. An den internationalen Getreidebörsen sind die Weizennotierungen in empfindlicher Weise ermäßigt worden. Die Weizenpreise in Chicago haben seit dem Jahre 1914 den tiefsten Stand erreicht! Die seit einigen Monaten anhaltende Stützungsaktion des amerikanischen Federal Farm Board zugunsten der Baumwollpreise ist zusammengebrochen. Die Baumwollpreise sind erheblich gesunken und haben sich dem Vorkriegsstandard genähert. Während die Preise für Wolle sich im ganzen behauptet haben, sind Flachs, Jute und Rohseide wesentlich billiger geworden. Ueberaus ungünstig hat sich die Lage am Zuckermarkt gestaltet; die Zuckerpreise betragen nunmehr nur noch knapp die Hälfte der Vorkriegsbewertung. Die Baisse der Metallpreise hat sich unter Schwankungen weiter fortgesetzt. Kupfer, Zinn und Silber erfuhren einen weiteren beträchtlichen Preisabschlag. Ueberaus schwach gestal-

teten sich die Kautschukpreise. Der Kaffeemarkt lag trotz aller Stützungsversuche weiterhin schwächer. — Die genannten Beispiele zeigen, wie sehr sich die Weltwirtschaft im Zustande schwerer Erschütterung befindet. Der Umstand, daß in einer solchen Zeit, wo der internationale Warenaustausch schon an und für sich eine außerordentliche Krisis durchzumachen hat, die Vereinigten Staaten den Welthandel durch einen überspannten Zolltarif weiter in empfindlicher Weise beeinträchtigen, hat die herrschende Beunruhigung noch beträchtlich vergrößert. Im übrigen hat die Anpassung der allgemeinen Lebenskosten an das gefallene Preisniveau der Rohstoffmärkte nur verhältnismäßig sehr geringe Fortschritte zu verzeichnen, ja, es sind sogar vielfach — es sei in diesem Zusammenhang nur auf die amerikanische Zollpolitik hingewiesen — Kräfte am Werke, entgegengesetzte Tendenzen zu fördern. — Für die deutsche Wirtschaft stellt der ständig wachsende Bedarf der öffentlichen Hand eine sich fortlaufend verstärkende Gefahr dar. Ist es schon unter normalen Verhältnissen oder in Zeiten der Prosperität ein Gebot kluger und vorausschauender Wirtschafts- und Finanzpolitik, den Bogen der steuerlichen Belastungen nicht zu überspannen, — um wieviel mehr müßte man eine schwer um ihre Existenz ringende Wirtschaft, noch dazu in einer Depressionsperiode, zu schonen bestrebt sein! Das, was die deutsche Finanzpolitik zurzeit beabsichtigt, ist einzig und allein geeignet, die Depression zu verschärfen. Sich ständig häufende steuerliche Lasten müssen die Kaufkraft weiterhin schmälern, die Kapitalbildung hemmen und wiederum **konjunkturmindernd** wirken! Eine erfolgreiche Bekämpfung der Arbeitslosigkeit und der Depression muß hierdurch illusorisch werden. Eine derartige Politik wird zwangsläufig in kurzer Frist wieder neue Steigerungen des öffentlichen Bedarfs infolge Einnahmeausfalles und Mehraufwand für die Unterstützung der Erwerbslosen usw. bedingen. Eine Schraube ohne Ende! Was für den privaten Haushalt gilt, muß auch ohne weiteres für den öffentlichen Haushalt Anwendung finden: in Zeiten der Krisis in erster Linie die Ausgaben auf ein der gesamten Lage angemessenes Maß zurückzuführen. Es geht nicht an, immer neue

und wachsende Steuern auszuschreiben und hierdurch der Wirtschaft Fesseln aufzuerlegen, solange nicht die Rationalisierung und Drosselung des öffentlichen Bedarfs erfolgt ist. Es erscheint auch in höchstem Maße abwegig, einen Abbau der Preise, Gehälter und Löhne erzielen zu wollen, wenn man **gleichzeitig** bestrebt ist, durch Erhöhung der Tarife, der Grundvermögensteuer und eine weitere Anspannung der öffentlichen Lasten überhaupt das Einkommen der Bevölkerung zu schmälern. Nur die Durchführung eines **großzügigen Reformprogramms** vermag der **gegenwärtigen Lage Rechnung zu tragen und zu verhindern, daß sich die herrschende Krisis in Kürze noch wesentlich verschlimmert**. Ist erst eine Sanierung der öffentlichen Finanzwirtschaft erfolgt, so wird sich dadurch automatisch ein erhöhtes Vertrauen ergeben und sich neue Unternehmungslust in Deutschland zu entwickeln vermögen. Solange das Vertrauen nicht hergestellt ist, werden **künstliche Ankurbelungsversuche** auch wenig Nutzen bringen können.

Die geschilderten internationalen und nationalen Momente haben naturgemäß in starkem Maße auf die Börse zurückgewirkt. Trotz der großen Geldflüssigkeit und des Rückganges der Zinsraten hat sich eine Belebung an den Effektenmärkten nicht eingestellt. Die innenpolitische Entwicklung lastete auf der Börse ebensowohl wie die allgemeine Depression und die scharfe Baisse an den Rohstoffmärkten. Auch die neuen Kursstürze in New York haben die europäischen Börsen, insbesondere auch die deutschen Börsen empfindlich beeinflußt. Bezeichnend für die Geschäftsunlust war auch die außerordentliche Stille am **Rentenmarkt**, der von

der neuen Diskontsenkung kaum merklich beeinflußt worden ist. Daß in Zeiten der allgemeinen Stagnation und Depression ein günstiger Nährboden für allerhand Gerüchte entsteht, dafür bilden die Erörterungen über die Bewertung der **Reichsbankanteile** einen deutlichen Beweis. Man hat vielfach völlig übersehen, daß die Reichsbank ihrer ganzen Struktur und ihrer außergewöhnlichen Reservebildung entsprechend nicht als ein privates Erwerbsunternehmen betrachtet werden kann und daß die Reichsbankanteile — wie von berufener Seite häufig hervorgehoben worden ist — sich mehr und mehr dem Charakter eines Rentenpapieres annähern. In dieser Tendenz wirkt ja auch der Dividendenausgleichs fonds, der rund 40% des gegebenen Grundkapitals ausmacht. — Eine Reihe von verhältnismäßig günstigen Jahresabschlüssen vermochte angesichts der geschilderten Tendenzen auf die Börse keinen Einfluß zu gewinnen. Auch der sonst im Vordergrund stehende Gesichtspunkt der **Rendite**, der nunmehr in Anbetracht der international scharf gesunkenen Zinsraten vielfach ganz besondere Beachtung beanspruchen darf, hat sich gegenüber den allgemeinen Momenten noch nicht durchsetzen können. Der für die Beurteilung vieler Unternehmungen überaus wichtige Umstand der **Verbilligung des Rohstoffeinkaufs** erscheint ebenfalls noch nicht entsprechend berücksichtigt. Diese günstigeren Gesichtspunkte dürften sich erst dann Geltung verschaffen können, wenn das **Mißtrauen, das auf Grund der unrationellen Finanz- und Wirtschaftspolitik entstanden ist, durch wirksame Reformarbeit beseitigt wird**.

Geld- und Finanzwesen.

Der deutsche Außenhandel im Mai.

Der Außenhandel ergibt im Mai im Vergleich zum Vormonat folgendes Bild:

	Einfuhr		Ausfuhr	
	Mai 1930	April 1930	Mai 1930	April 1930
	in 1000 RM nach Gegenwartswerten			
Lebende Tiere	8 126	8 505	6 905	5 669
Lebensmittel und Getränke	209 192	241 568	39 875	36 652
Rohstoffe u. halbfertige Waren	454 317	479 603	236 346	199 904
Fertige Waren	159 341	158 502	813 333	734 428
Reiner Warenverkehr	830 976	888 178	1 096 459	976 653
Gold und Silber	31 923	80 411	3 035	3 045
Zusammen	862 899	968 589	1 099 494	979 698

Die deutsche Handelsbilanz stellt sich nach der im Oktober 1928 eingeführten Rechnungsart folgendermaßen dar:

	1929	1928	1927
	in Millionen Reichsmark		
Einfuhr im reinen Warenverkehr	13 434,6	14 001,3	14 228,1
Ausfuhr einschließlich Reparationen	13 482,2	12 275,6	10 223,4
Saldo des reinen Warenverkehrs	+ 47,6	— 1725,7	— 4004,7
Insgesamt* (—Einfuhrüberschuß +Ausfuhrüberschuß)	+ 469,9	— 2660,6	— 4221,0
Reparations-Sachlieferungenausfuhr	799,1	662,8	577,6

* einschl. Gold und Silber.

Die Handelsbilanz im Jahre 1929 und im Jahre 1930 zeigt in den einzelnen Monaten folgendes Bild:

Monat	Gegenwartswerte in Millionen RM Reiner Warenverkehr		
	Einfuhr	Ausfuhr	Passivität – Aktivität +
1929 Januar	1317	1101	– 216
Februar	1015	971	– 44
März	1022	982	– 40
April	1254	1227	– 27
Mai	1131	1173	+ 42
Juni	1077	1077	0
Juli	1226	1099	– 127
August	1073	1189	+ 116
September	1038	1200	+ 162
Oktober	1107	1247	+ 140
November	1161	1154	– 7
Dezember	1013	1063	+ 50
1930 Januar	1305	1092	– 213
Februar	982	1026	+ 44
März	884	1104	+ 220
April	888	977	+ 89
Mai	831	1096	+ 265

Die Ausfuhr stieg im Mai auf 1096,5 Mill. RM, d. h. um 120 Mill. RM gegenüber April; die Einfuhr sank auf 830,9 Mill. RM, also um 57 Mill. RM gegenüber dem Vormonat. Der Ausfuhrüberschuß erhöhte sich damit im Mai auf 266 Mill. RM. Der Zollabrechnungsverkehr erfordert im Mai nur kleinere Korrekturen der Einfuhrzahlen, so daß als wirklicher Monatsausfuhrüberschuß fast $\frac{1}{4}$ Milliarde RM angenommen werden kann.

Diese Entwicklung des deutschen Außenhandels ist um so bemerkenswerter, als gleichzeitig die Durchschnittswerte der Ein- und Ausfuhr als Folge der internationalen Preisbaisse weiter zurückgegangen sind. Unter Berücksichtigung dieser Preisbewegung ergibt sich volumenmäßig nahezu ein Sichgleichbleiben der Einfuhr, für die Rohstoffeinfuhr sogar eine leichte Steigerung, und eine Erhöhung der Ausfuhr um 130 Mill. RM, gemessen an den Vormonatspreisen.

Der Anteil der Reparationssachlieferungen an der Ausfuhr beträgt im Mai 78,8 Mill. RM gegen 51 Mill. RM im Vormonat.

Die Zunahme der Ausfuhr, an der sämtliche Warengruppen beteiligt sind, beruht in erster Linie – zu 66% – auf dem um 78,9 Mill. RM vermehrten Auslandsabsatz an Fertigwaren; im übrigen entfällt die Zunahme der Ausfuhr zu überwiegendem Teil auf die Gruppe Rohstoffe und halbfertige Waren, deren Ausfuhr um 36,5 Mill. RM gestiegen ist.

Innerhalb der Fertigwarenausfuhr verteilt sich die Zunahme mit verhältnismäßig geringen Beträgen auf die Erzeugnisse der verschiedensten Industrien. Eine bedeutendere Zunahme der Ausfuhr weisen auf: Wasserfahrzeuge (+ 26,8 Mill. RM), Walzwerkserzeugnisse und sonstige Eisenwaren (+ 12,4 Mill. RM), chemische und pharmazeutische Erzeugnisse einschließlich der Farben (+ 6 Mill. RM) und nichtelektrische Maschinen (+ 5,4 Mill. RM).

Unter den Rohstoffen und halbfertigen Waren ist insbesondere die Ausfuhr von schwefelsaurem Ammoniak (+ 15,9 Mill. RM), Steinkohlen (+ 8,4

Mill. RM) und Rohbaumwolle (+ 3,1 Mill. RM) gestiegen.

Der wertmäßige Rückgang der Einfuhr ist, von den Einflüssen der Preisbewegung abgesehen, zum Teil auch auf den gegenüber dem Vormonat geringeren Anteil des Abrechnungsverkehrs zurückzuführen. Auf die Gruppe Lebensmittel und Getränke entfällt eine Mindereinfuhr von 32,3 Mill. RM, auf die Gruppe Rohstoffe eine Mindereinfuhr von 25,3 Mill. RM.

Unter den Lebensmitteln verzeichnen eine Abnahme insbesondere Gerste (– 13,7 Mill. RM), Weizen (– 8,3 Mill. RM), Südfrüchte (– 7 Mill. RM) und Mais (– 4,8 Mill. RM). Gestiegen ist dagegen die Einfuhr von Reis (+ 5,4 Mill. RM).

Unter den Rohstoffen und halbfertigen Waren ist die Einfuhr von Mineralölen (– 15,8 Mill. RM), Steinkohlenteer, -ölen und Derivaten (– 13,4 Mill. Reichsmark), Baumwolle (– 10 Mill. RM), sowie an Kautschuk, Gultapercha, Balata (– 7,9 Mill. RM) geringer ausgewiesen. Zugenommen hat dagegen die Einfuhr von Tierfett und Tran für gewerbliche Zwecke (+ 12 Mill. RM) sowie von Gerbhölzern und Gerbrinden (+ 8 Mill. RM).

Die Einfuhr von Fertigwaren zeigt keine besondere Veränderung; die Einfuhr von Leder und Maschinen ist leicht gestiegen.

Die Deutsche Reichsbahn im Mai.

Verkehr und Betrieb.

Dem Tiefstand der deutschen Wirtschaft entsprechend war der Güterverkehr auch im Mai gering. Dem saisonmäßigen Mehrversand von Kohlen, Baustoffen, Obst und Gemüse stand ein Rückgang besonders im Versand von künstlichen Düngemitteln, Kartoffeln, Saatgut, frischen Fischen gegenüber. Die starke Abnahme des Güterverkehrs zeigt sich auch zahlenmäßig in der Wagengestellung. Im Mai 1930 wurden arbeitstäglich durchschnittlich 137 578 Wagen gestellt, das sind gegenüber dem ebenfalls verkehrsschwachen April zwar 3486 Wagen oder etwa 2,6% mehr, gegenüber dem Mai des Jahres 1929 aber 22 494 Wagen oder etwa 14% weniger.

Nicht gefehlt hat es an Versuchen, den Verkehr durch Verbesserungen in der Beförderung anzuregen. Die Zahl der leichten Güterzüge wurde vermehrt. Die Zahl der Kurs-, Orts- und Umladewagen für die Stückgutförderung wurde den neuen Verkehrsbedürfnissen angepaßt. Der Nachtdienst wurde auf verschiedenen Dienststellen eingeführt, damit durch Aenderung der Umladeaufgaben der Stückgutverkehr beschleunigt und wirtschaftlicher gestaltet werden konnte. Für die Bewältigung des Obst-, Gemüse- und Frühkartoffelverkehrs wurde gerüstet. Im Güterzugfahrplan wurden Verbesserungen und Umlegungen von Zugbildungsaufgaben durchgeführt. Zwecks Anpassung der Betriebsleistungen an das Verkehrsaufkommen wurden in

den meisten Direktionsbezirken die Zugleistungen weiter eingeschränkt.

Trotz aller Bemühungen auf Ausgestaltung der Beförderungsmöglichkeiten dringt der Lastkraftwagen in immer neue Verkehrsverbindungen, vor allem aber auch in den Fernverkehr ein. Die Reichsbahn muß deshalb weiter versuchen, den auf den Kraftwagen abgewanderten Verkehr auch durch tarifarische Maßnahmen zurückzugewinnen.

Der Eilgutverkehr war der Jahreszeit entsprechend reger. Im Wagenladungsverkehr traten besonders Bauartikel, Südfrüchte und Gemüse hervor.

Im Kohlenverkehr ist ein geringer Anstieg zu verzeichnen. Die Sommerpreise haben den Kohlenabsatz günstig beeinflusst, jedoch ist die Lage noch gedrückt.

Das Ruhrgebiet leidet besonders unter dem Wettbewerb der holländischen und englischen Kohle. Der Bedarf der deutschen Eisenindustrie und der Versand nach dem Ausland waren schwach. Die Haldenbestände an der Ruhr sind auf über 8 Mill. t angewachsen. Der Koksverkehr nach Frankreich und Luxemburg ging infolge Einschränkung der Eisenproduktion um 35 000 t auf 425 000 t zurück. Der Kohlenverkehr nach Italien bewegte sich mit 41 000 t weiter rückläufig.

Auch im oberschlesischen Kohlengebiet haben die Haldenbestände bedeutend zugenommen, obwohl der Absatz sich etwas günstiger wie im Vormonat gestaltete.

Der Versand aus dem mitteldeutschen Kohlengebiet hat sich bedeutend gebessert. Es sind 65 705 Wagen = ungefähr 45% mehr versandt worden als im Vormonat.

In den wichtigsten Kohlengebieten wurden zur Kohlenverladung gestellt:

	Ruhrgebiet	Deutsch-Oberschlesien	Mitteldeutschland	Sachsen	Niederrhein-Braunkohlengebiet
	Wagen	Wagen	Wagen	Wagen	Wagen
Mai 1930 . .	581 924	133 139	211 388	83 322	99 700
April 1930 . .	544 451	119 832	145 683	72 645	82 214
Mai 1929 . .	697 056	143 364	248 251	94 184	99 296

Der Versand künstlicher Düngemittel ging weiter zurück. Der Absatz in das Ausland war noch zufriedenstellend. Es wurden gestellt:

im Mai 1930 39 353 Wagen
im April 1930 46 114 Wagen
im Mai 1929 41 916 Wagen.

16 600 Wagen Kartoffeln wurden gegenüber dem Vormonat weniger befördert. Die Anforderungen für Brotgetreide und Mehl sowie Zucker waren dagegen kaum verändert.

Die Beförderung von Baustoffen ist immer noch verhältnismäßig gering.

Hohe Hypothekenzinsen und Baukosten sowie die Zurückhaltung der Gemeinden in der Vergebung

von Straßenbauten erschwerten das Baugeschäft und beeinflussten nach wie vor die Baufähigkeit und die davon abhängige Industrie ungünstig. Für Zement wurden z. B. gestellt:

im Mai 1930 46 620 Wagen
im April 1930 39 555 Wagen
im Mai 1929 56 691 Wagen.

Der Versand von frischen Fischen ging, wie alljährlich mit dem Einsetzen der wärmeren Jahreszeit, stark zurück.

Die Einfuhr von Bananen hielt unverändert an. Es wurden in Bremerhaven 7 Dampfer (im Vormonat 8) gelöscht, deren Ladungen in 1563 Wagen (im Vormonat 1566 Wagen) abgefahren wurden.

Der Personenverkehr im Mai 1930 war schwächer als im Vormonat und auch als im gleichen Monat des Vorjahres. Der Berufsverkehr konnte sich bei der schlechten wirtschaftlichen Lage und Arbeitslosigkeit nicht entwickeln. Die kühle und regnerische Witterung beeinträchtigte den Sonntags- und Ausflugsverkehr. Der Wanderarbeiterverkehr aus Polen ging zu Ende. Hierzu kommt, daß der Kraftwagen in steigendem Umfange und gerade von Reisenden benutzt wird, die sonst die Polsterklasse der Reichsbahn bevorzugten. Auch Autobusse wurden vielfach zu Vereins- und Schülerausflügen verwendet und entzogen der Reichsbahn nicht unbedeutenden Verkehr. Verschiedene örtliche Veranstaltungen, wie die Oberammergauer Passionsspiele, die Wanderausstellung der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft vom 27. Mai bis 1. Juni in Köln, die Tagung des Reichsbundes der Kriegsschädigten am 23. Mai in Mainz, machten die Führung einer größeren Zahl von Sonderzügen erforderlich. Insgesamt wurden im Mai 2973 überplanmäßige Züge gefahren (Vormonat 4498 mit dem Osterverkehr, Mai 1929: 8711 einschließlich Pfingstverkehr), davon 73 Züge für die Besatzung im Rheinland.

Der Fahrplanwechsel am 15. Mai hat sich reibungslos vollzogen. Mit dem Fahrplanwechsel zugleich wurden im Personenverkehr erhebliche Verkehrsverbesserungen durchgeführt, insbesondere wurden viele Personenzüge durch Kürzung der Fahrzeiten und Aufenthalte beschleunigt.

Ein allgemeines Bild von der Entwicklung des Betriebes geben die folgenden Zahlen:

Geleistete Zugkilometer:	Mai 1930	April 1930
	(Vorl. Zahlen)	
a) Personenverkehr	36 184 000	34 067 000
b) Güterverkehr	20 407 000	18 640 000
c) Dienstzüge	479 000	374 000
Zusammen:	57 070 000	53 081 000

Wagenachskilometer:

a) Personenverkehr	886 885 000	843 784 000
b) Güterverkehr	1 459 529 000	1 330 492 000
c) Dienstzüge	7 857 000	5 658 000

Zusammen: 2 354 271 000 2 179 934 000

Reichsbank-Ausweis (in Millionen Reichsmark).

Datum	Goldbestand	Devisendeckung	Wechsel Schecks	Scheidemünzen	Lombard	sonstige Aktiva	Notenumlauf	fägl. fällige Verbindlichkeiten	sonstige Passiva	Verbindlichkeiten aus weiterbegebenen Wechseln
Mitte 1924	1310	—	1210*	—	—	—	2410	—	—	—
30. 4. 24	441	—	1916	—	156	258	776	804	—	—
30. 9. 24	578	—	2170	—	53	842	1520	669	—	—
31. 1. 29	2729	152	1774	121	102	481	4454	423	186	—
28. 2. 29	2730	90	1876	114	297	471	4553	526	170	—
28. 3. 29	2682	36	2296	104	135	551	4822	478	223	—
30. 4. 29	1892	99	2790	135	262	535	4631	585	291	—
31. 5. 29	1765	299	2860	108	255	459	4606	628	308	—
29. 6. 29	1911	360	2843	116	194	562	4839	631	329	—
31. 7. 29	2148	334	2621	125	109	519	4726	516	338	—
31. 8. 29	2183	308	2635	116	162	568	4897	434	333	—
30. 9. 29	2212	335	2528	104	186	651	4914	501	368	—
31. 10. 29	2219	359	2450	98	107	650	4833	454	353	—
30. 11. 29	2240	397	2368	95	165	687	4916	445	286	—
31. 12. 29	2283	404	2608	89	251	563	5044	755	294	—
7. 1. 30	2284	404	2370	107	51	582	4605	585	296	—
15. 1. 30	2284	398	1894	140	68	578	4187	543	300	—
23. 1. 30	2286	400	1807	160	51	580	3953	709	299	—
31. 1. 30	2297	397	2028	136	170	606	4653	357	303	—
7. 2. 30	2326	394	1960	138	55	503	4381	451	209	—
15. 2. 30	2351	402	1720	154	78	505	4166	502	157	—
23. 2. 30	2410	399	1620	164	55	512	4005	616	160	—
28. 2. 30	2444	384	1917	138	323	485	4722	469	151	—
7. 3. 30	2462	402	1918	138	96	517	4480	530	149	—
15. 3. 30	2480	412	1639	154	68	503	4266	459	150	—
22. 3. 30	2492	451	1505	166	56	564	4109	593	150	—
31. 3. 30	2496	387	2053	131	201	530	4806	457	153	—
7. 4. 30	2544	350	2027	126	56	512	4567	519	159	—
15. 4. 30	2550	357	1766	143	67	607	4309	638	160	—
23. 4. 30	2557	355	1631	153	55	628	4110	738	159	—
30. 4. 30	2566	327	1939	133	135	581	4664	537	162	—
7. 5. 30	2565	330	1854	138	54	606	4404	601	163	—
15. 5. 30	2578	298	1585	156	69	615	4196	556	166	—
23. 5. 30	2586	343	1520	168	53	619	4046	680	192	—
31. 5. 30	2591	351	1874	129	188	596	4812	401	211	—
6. 6. 30	2619	380	1793	131	67	613	4573	449	211	—
14. 6. 30	2619	422	1544	152	55	620	4279	537	220	—
23. 6. 30	2619	457	1348	171	55	621	4038	649	213	—

* Einschließlich diskontierter Schatzanweisungen.

Leistungen einiger Hauptfrangierbahnhöfe (im werktägigen Durchschnitt):

in Hamm	6 200 Wagen	5 800 Wagen
in Mannheim	5 000 Wagen	4 700 Wagen
in Wustermark	3 400 Wagen	3 200 Wagen

Zurückgestaute Wagen im täglichen Durchschnitt — Wagen — Wagen

Ueberzählige Wagen im täglichen Durchschnitt 108 100 Wagen 136 700 Wagen

Schadwagen auf Betriebsgleisen (am Monatsende) 9 700 Wagen 9 300 Wagen

Von der Betriebslänge entfallen 52 903,62 km auf Vollspur- und 937,76 km auf Schmalspurbahnen.

Die Länge der von der Reichsbahn betriebenen Strecken betrug Ende Mai 1930 53 841,38 km. Sie hat sich gegenüber dem Vormonat nur unwesentlich geändert.

Finanzen.

Betriebsergebnisse im April 1930.

I. Einnahmen.

1. Personen- und Gepäckverkehr	113 333 000 RM
2. Güterverkehr	230 134 000 RM
3. Sonstige Einnahmen	35 973 000 RM

Zusammen 379 440 000 RM

II. Ausgaben.

1. Für Betrieb und Unterhaltung:	
a) Persönliche Ausgaben (ohne Löhne der Bahnunterhaltungs- und Werkstättenarbeiter)	199 708 000 RM
b) Sächliche Ausgaben (einschl. Löhne der Bahnunterhaltungs- und Werkstättenarbeiter)	96 035 000 RM

Zusammen 295 743 000 RM

2. Für Erneuerung der Reichseisenbahnanlagen	46 471 000 RM
--	---------------

Zusammen Ausgaben der Betriebsrechnung 342 214 000 RM

Ausweis der Deutschen Rentenbank (in Millionen Reichsmark).

1929/1930	Kredite an das Reich	Kredite an die Wirtschaft	Notenumlauf	Umlauf an Rentenbriefen
1929				
31. 1.	663	37	522,2	0,156
28. 2.	657	26	517,0	0,156
31. 3.	656	16	515,3	0,156
30. 4.	638	15	497,9	0,156
31. 5.	616	15	497,8	0,156
30. 6.	605	14	464,8	0,156
31. 7.	583	14	442,6	0,156
31. 8.	581	14	440,4	0,156
30. 9.	579	14	438,8	0,156
31. 10.	562	14	421,3	0,156
30. 11.	551	13	410,3	0,156
31. 12.	551	13	410,3	0,156
1930				
31. 1.	532	13	391,8	0,156
28. 2.	524	13	383,5	0,156
31. 3.	522	13	381,5	0,156
30. 4.	521	11	380,2	0,156
31. 5.	520	9	379,3	0,156

Deutsche Anleihen im Ausland. (Fortsetzung unserer laufenden Statistik)

Anleihenehmer	Betrag in Millionen	Zinsfuß in %	Ausgabekurs in %	Laufzeit
Deutsche Rentenbank-Kreditanstalt	Schweizer Franken 25 *	6 1/2	92	30 Jahre
Mitteldeutsches Kraftwerk Magdeburg, A.-G.	\$ 4	6	98 1/4	bis 1. Juni 1934
Katholisches Kirchenlehen St. Trinitates zu Leipzig	hfl. 0,78	8	100	10 Jahre

* Wird auch in Holland aufgelegt.

Diskontsätze.

Nachstehend geben wir eine Zusammenstellung der jetzt geltenden Diskontsätze:

	o/o	In Geltung seit		o/o	In Geltung seit
Amsterdam	3	24. 3. 30	London . .	3	1. 5. 30
Athen . .	9	1. 12. 28	Madrid . .	5 1/2	19. 12. 28
Batavia . .	5 1/2	22. 7. 29	New York . .	2 1/2 ²⁾	19. 6. 30
Belgrad . .	5 1/2	28. 5. 30	Oslo	4 1/2	21. 3. 30
Berlin . .	4 ¹⁾	20. 6. 30	Paris	2 1/2 ³⁾	1. 5. 30
Bombay . .	6	3. 4. 30	Prag	4	25. 6. 30
Brüssel . .	3	1. 5. 30	Reval	8 ⁴⁾	3. 10. 29
Budapest . .	5 1/2	30. 5. 30	Riga	6	1. 4. 28
Bukarest . .	9	25. 11. 29	Rußland . .	8	5. 4. 27
Danzig . .	4 1/2	24. 6. 30	Schweiz . .	3	3. 4. 30
Helsingfors	6 1/2	29. 4. 30	Sofia	10	2. 7. 29
Italien . .	5 1/2	19. 5. 30	Stockholm . .	3 1/2	3. 4. 30
Kapstadt . .	6	17. 8. 29	Tokio	5,48	11. 10. 27
Kopenhagen	4	3. 5. 30	Warschau . .	6 1/2 ⁵⁾	13. 6. 30
Kowno . .	7	8. 2. 25	Wien	5 1/2	24. 5. 30
Lissabon . .	8	29. 7. 26			

¹⁾ Lombardsatz 5% 20. 6. 30. ²⁾ Federal Reserve Bank of Boston 5 1/2% 7. 5. 30, Federal Reserve Bank of Chicago 3 1/2% 20. 6. 30, F. R. E. of San Francisco 4% 21. 5. 30, F. R. B. of Philadelphia 4% 20. 3. 30, F. R. B. of Richmond 4% 10. 4. 30. ³⁾ Lombardsatz 3 1/2% 1. 5. 30. ⁴⁾ Für Dreimonatswechsel. ⁵⁾ Lombardsatz 7 1/2% 13. 6. 30.

Berliner Geldsätze.

1930	Tägliches Geld	Monatsgeld	Warenwechsel mit Bankgiro	Privatdiskont	
				30—55 Tage	56—90 Tage
	%	%	%	%	%
2. 6.	5 1/2—7	4 1/2—5 1/2	4	3 3/4	3 3/4
5. 6.	3—5 1/2	4 1/4—5 1/2	4	3 3/4	3 3/4
10. 6.	3 1/4—4 1/4	4 3/8—5 1/2	4	3 5/8	3 5/8
14. 6.	2 1/2—4	4 1/4—5 1/2	4	3 5/8	3 5/8
20. 6.	2—3 1/2	4 1/4—5 1/4	3 7/8	3 1/2	3 1/2
25. 6.	1 1/2—3	3 7/8—5 1/4	3 3/4—3 7/8	3 1/2	3 1/2
30. 6.	5—6 1/2	4 1/2—5 1/2	3 3/4—4	3 1/2	3 1/2

Die Arbeitslosigkeit in Deutschland.

Zahl der unterstützten Vollerwerbslosen in der

	Arbeitslosenversicherung	Krisenunterstützung
1928 1. Januar	1 188 274	211 472
1. April	1 010 763	197 643
1. Juli	610 687	113 595
1. Oktober	577 093	86 652
1929 1. Januar	1 702 342	127 374
1. Februar	2 222 000	145 359
1. März	2 460 760	161 493
1. April	1 899 121	192 314
1. Mai	1 125 968	198 780
1. Juni	807 750	203 031
1. Juli	722 948	206 631
1. August	710 499	153 095
1. September	725 757	157 245
1. Oktober	748 610	161 635
1. November	889 492	171 624
1. Dezember	1 200 396	186 683
1930 1. Januar	1 774 571	210 240
15. Januar	2 063 570	230 164
1. Februar	2 232 619	250 029
15. Februar	2 318 193	266 710
1. März	2 378 521	277 202
15. März	2 257 713	286 412
1. April	2 053 380	293 722
15. April	1 859 266	302 462
1. Mai	1 763 107	317 961
15. Mai	1 629 981	323 440
1. Juni	1 550 901	338 339
15. Juni	1 505 804	351 984

Konkurse und Vergleichsverfahren im Mai 1930.

Im Laufe des Monats Mai 1930 wurden im „Reichsanzeiger“ 1062 Konkurse — ausschließlich der wegen Mangels an hinreichender Masse abgelehnten Anträge auf Konkurseröffnung — und 702 gerichtliche Vergleichsverfahren bekanntgegeben. Die Anzahl der Konkurse ist gegenüber dem Vormonat um 5,6 v. H. gestiegen, die der Vergleichsverfahren um 0,14 v. H. gesunken. Die arbeitstägliche Zahl der Konkurse betrug im Mai 40,8, im April 41,9, die arbeitstägliche Zahl der Vergleichsverfahren im Mai 27,0, im April 29,3.

Eröffnete Konkurse und Vergleichsverfahren.

Arten	Konkurse			Vergleichsverfahren		
	1930			1930		
	Mai	April	März	Mai	April	März
Insgesamt	1062	1006	1142	702	703	692
Sie betrafen:						
Nicht eingetr. Erwerbs- unternehmungen und Einzelfirmen	761	715	810	528	528	539
Gesellschaften	152	140	178	138	131	118
Davon:						
Offene Handels-Ges. . .	38	54	66	79	72	68
Kommandit-Ges. . . .	5	7	14	7	17	9
Aktiengesellschaften . .	18	8	10	10	11	7
Gesellschaften m. b. H.	91	71	88	42	31	34
Eingetragene Genossenschaften . . .	12	18	16	4	1	2
Sonstige Erwerbs- unternehmungen	—	1	4	—	1	1
Andere Gemeinschuldner . . .	137	132	134	32	42	32

Die Entwicklung der Reichsindexziffer für die Lebenshaltungskosten.

1913/14 = 1

Durchschnitt

Monat	Indexziffer	das	1,531 fache des Vorkriegsstandes
Januar	29	„	„
Februar	29	„	„
März	29	„	„
April	29	„	„
Mai	29	„	„
Juni	29	„	„
Juli	29	„	„
August	29	„	„
September	29	„	„
Oktober	29	„	„
November	29	„	„
Dezember	29	„	„
Januar	30	„	„
Februar	30	„	„
März	30	„	„
April	30	„	„
Mai	30	„	„
Juni	30	„	„

Der Kursstand der Aktien Ende Juni.

Die nachstehende Tabelle zeigt den Kursstand der an der Berliner Börse amtlich notierten Aktienwerte Ende Juni im Vergleich zum Vormonat. — Es notierten:

Goldparität	Zahl der notierten Aktienwerte		in % der Gesamtzahl	
	Ende Juni 1930	Ende Mai 1930	Ende Juni 1930	Ende Mai 1930
unter 50%	154	138	20,8	18,7
von 50 bis 75%	136	126	18,4	17,0
„ 75 „ 100%	122	114	16,5	15,4
„ 100 „ 150%	216	228	29,2	30,8
„ 150 „ 200%	69	82	9,3	11,1
„ 200 „ 250%	27	30	3,7	4,0
über 250%	16	22	2,1	3,0
Zusammen	740	740	100,0	100,0

Im Monat Juni hat sich das Kursniveau nicht unerheblich gesenkt. Fast auf allen Gebieten sind Kurseinbußen zu verzeichnen gewesen. Auch die führenden Werte, die sich in den letzten Monaten zum Teil noch verhältnismäßig im Kurs gehalten hatten, haben überwiegend recht erhebliche Abschläge zu verzeichnen; es seien nur einige Beispiele angeführt:

	Ultimo-Kurs Juni 1930	Ultimo-Kurs Mai 1930	Verlust in % d. Ultimo Mai Kurse (abgerundet)
A. E. G.	149	169	— 12
Bemberg	91	125	— 27
Chade	311	351	— 9*
I. G. Farben	158	188	— 10*
Gelsenkirch. Bergw. . . .	128	138	— 7
Ges. für elektrische Unternehmungen	143	166	— 14
Phönix	88	99	— 11
Rhein. Braunkohlen	215	234	— 8
Salzdetfurth	370	423	— 12
Schultheiß	290	323	— 10
Siemens & Halske	214	252	— 15
Ver. Stahlwerke	87	97	— 10
Westeregeln	205	234	— 12

* unter Berücksichtigung der Dividende.

Auch der Kassamarkt hatte fast allgemein Kurseinbußen zu verzeichnen. So erklärt es sich, daß nur noch 44,4% aller amtlich notierten Werte auf und über der Parität stehen gegenüber 48,9% im Vormonat. Unter pari befinden sich Ende Juni 55,7% aller Werte gegenüber 51,1%. Infolge der zahlreichen dividendenlosen Abschlüsse ist die Zahl der mit unter 50% bewerteten Aktien recht erheblich gestiegen und macht zurzeit über 20% aller Werte aus. Der Anteil der in den höchsten Kursstufen notierten Aktienwerte ist beträchtlich zurückgegangen.

Zur deutschen Industrie- und Marktlage.

Großhandelsindexziffern.

	Agrar- stoffe	Kolonial- waren	Industrielle Rohstoffe und Halbwaren	Indu- strielle Fertig- waren	Gesamt- index des Statistisch. Reichsamts f. 400 Waren
1913	1	1	1	1	1
Durchschnitt					
Januar 1929	1,317	1,239	1,340	1,588	1,389
Februar "	1,339	1,252	1,336	1,582	1,393
März "	1,337	1,283	1,343	1,580	1,396
April "	1,282	1,265	1,331	1,578	1,371
Mai "	1,258	1,250	1,313	1,575	1,355
Juni "	1,247	1,235	1,315	1,575	1,351
Juli "	1,324	1,282	1,313	1,573	1,378
August "	1,326	1,295	1,315	1,575	1,381
September "	1,326	1,310	1,316	1,572	1,381
Oktober "	1,317	1,262	1,309	1,566	1,372
November "	1,284	1,201	1,299	1,565	1,355
Dezember "	1,262	1,150	1,293	1,562	1,343
Januar 1930	1,218	1,149	1,283	1,560	1,323
Februar "	1,160	1,148	1,267	1,546	1,293
März "	1,100	1,176	1,255	1,529	1,264
April "	1,121	1,184	1,248	1,519	1,267
Mai "	1,107	1,172	1,238	1,515	1,257
Stichtagsziffern					
2. Jan. 1930 . .	1,253	1,141	1,288	1,561	1,337
8. " " . .	1,239	1,139	1,286	1,560	1,331
15. " " . .	1,220	1,146	1,284	1,559	1,324
22. " " . .	1,202	1,153	1,282	1,559	1,317
29. " " . .	1,189	1,164	1,278	1,559	1,311
5. Febr. " . .	1,171	1,157	1,272	1,556	1,301
12. " " . .	1,170	1,154	1,269	1,547	1,298
19. " " . .	1,160	1,148	1,264	1,542	1,291
26. " " . .	1,138	1,144	1,260	1,538	1,281
5. März " . .	1,127	1,136	1,258	1,535	1,275
12. " " . .	1,099	1,175	1,252	1,531	1,263
19. " " . .	1,088	1,187	1,255	1,527	1,260
26. " " . .	1,091	1,190	1,257	1,524	1,261
2. April " . .	1,111	1,185	1,256	1,521	1,266
9. " " . .	1,112	1,183	1,254	1,520	1,269
15. " " . .	1,117	1,183	1,253	1,519	1,267
23. " " . .	1,128	1,183	1,242	1,519	1,267
30. " " . .	1,120	1,188	1,243	1,518	1,264
7. Mai " . .	1,113	1,179	1,239	1,517	1,260
14. " " . .	1,110	1,172	1,238	1,516	1,258
21. " " . .	1,116	1,175	1,240	1,514	1,257
28. " " . .	1,094	1,166	1,240	1,514	1,252
4. Juni " . .	1,096	1,159	1,237	1,512	1,151
11. " " . .	1,095	1,155	1,229	1,512	1,248
18. " " . .	1,091	1,140	1,219	1,511	1,242
25. " " . .	1,104	1,138	1,209	1,511	1,242

Der deutsche Bergbau im Mai.

I. Steinkohlenbergbau.

Ruhrbezirk:

Im Mai 1930 wurden insgesamt in 26 Arbeitstagen 9 027 925 t verwertbare Kohle gefördert gegen 8 747 832 t in 24 Arbeitstagen im April 1930 und 9 772 940 t in 24¹/₈ Arbeitstagen im Mai 1929. Die reine Kohlenförderung betrug im Mai 1930 8 768 470 Tonnen gegen 8 500 038 t im Vormonat und 9 486 559 Tonnen im Mai 1929.

Arbeitstäglich betrug die verwertbare Kohlenförderung im Mai 1930 347 228 t gegen 364 493 t im April 1930 und 400 941 t im Mai 1929. Die reine Kohlenförderung betrug im Mai 1930 arbeitstäglich 337 249 t gegen 354 168 t im Vormonat und 389 192 t im Mai 1929.

Die Kokserzeugung des Ruhrgebietes stellte sich im Mai 1930 auf 2 382 525 t (täglich 76 856 t), im April 1930 auf 2 390 847 t (täglich 79 695 t) und 2 778 911 t (täglich 89 642 t) im Mai 1929. Auf den Kokereien wird auch Sonntags gearbeitet.

Die Bestände an Kohlen, Koks und Preßkohle (das sind die auf Lager, in Wagen, in Türmen und in Kähen einschließlich Koks und Preßkohle in Kohle umgerechnet) stellten sich Ende Mai 1930 auf rund 7,96 Mill. t gegen 7,16 Mill. t Ende April 1930. In diesen Zahlen sind die in den Syndikatslagern vorhandenen verhältnismäßig geringen Bestände einbegriffen.

Die Gesamtzahl der beschäftigten Arbeiter stellte sich Ende Mai 1930 auf 346 608 gegen 354 968 Ende April 1930 und 372 349 Ende Mai 1929.

Die Zahl der Feierschichten wegen Absatzmangels belief sich im Mai 1930 nach vorläufiger Ermittlung auf rund 942 000. Das entspricht etwa 2,7 Feierschichten auf je ein Mann der Gesamtbelegschaft.

Aachen:

Im Aachener Steinkohlenbezirk betrug im Mai 1930 die Steinkohlenförderung insgesamt 5 71 088 t, arbeitstäglich 22 976 t, die Kokserzeugung insgesamt 113 940 t, kalendertäglich 3675 t, die Zahl der Arbeiter einschließlich Nebenbetriebe 26 952 Mann.

Die Absatzlage in Industriekohle war nach wie vor schlecht. Eine geringfügige Belebung, hervorgerufen durch die Gewährung von Sommerabatten, trat auf dem Hausbrandmarkt ein. Auch im Berichtsmonat war die Einlegung von Feierschichten notwendig.

West-Oberschlesien:

Die Steinkohlenförderung betrug im Mai an 26 Arbeitstagen 1 486 408 t oder arbeitstäglich 57 170 t gegenüber 1 365 053 t oder 56 877 t im April bei 24 Arbeitstagen. Die Kokserzeugung stellt sich auf 120 278 t oder kalendertäglich auf 3880 t gegenüber 121 568 t oder 4052 t im Vormonat.

Der Grobkohlenmarkt lag auch im Berichtsmonat völlig danieder. Bei den mittleren und kleinen Sorten ist die erhoffte Belebung leider ausgeblieben, infolge der ungenügenden Beschäftigung fast sämtlicher Industriezweige ist sogar teilweise ein Rückgang des Bedarfs eingetreten. Insgesamt wurden abgesetzt 1 395 128 t (im Vormonat 1 312 465 t) Stein-

kohle, 94 188 t (68 762 t) Koks und 19 888 t (18 626 t) Briketts. Die Haldenbestände bewegten sich weiter in aufsteigender Linie; sie betragen Ende Mai 609 807 t Steinkohle, 303 108 t Koks und 2746 t Briketts.

Die Belegschaft der Steinkohlengruben, Koksanstalten und Brikettfabriken hat sich im Mai um weitere 845 Mann verringert, so daß Ende des Monats insgesamt nur noch 50 435 Arbeiter angelegt waren. In den ersten fünf Monaten des Jahres 1930 sind im ganzen 12 036 Mann = 19,3% der Gesamtbelegschaft entlassen worden. Die Zahl der Feierschichten wegen Absatzmangels betrug im Mai rund 100 000 gegenüber 115 393 im Vormonat.

Niederschlesien:

Im niederschlesischen Steinkohlenrevier betrug im Mai 1930 mit 26 Arbeitstagen die Kohlenförderung 471 819 t (arbeitstäglich 18 147 t), die Koksgewinnung 87 724 t (kalendertäglich 2830 t), die Zahl der beschäftigten Arbeiter 26 695 Mann.

Die Absatzlage auf dem niederschlesischen Kohlenmarkt war im Berichtsmonat nach wie vor äußerst ungünstig und ließ auch vorläufig keine Anzeichen einer Besserung erkennen. Der Versand zeigte daher den gleichen Tiefstand wie im Vormonat.

Infolge dieser schlechten Absatzlage stiegen die Haldenbestände weiter an und erreichten gegen Ende des Berichtsmonats 188 158 t gegenüber 163 172 t zu Anfang des Monats.

Auf dem niederschlesischen Koksmarkt brachte die Einführung der Sommerpreise und der Bevorratungsvergünstigungen eine merkliche Belebung für das Heizkoksgeschäft. Es wurden vom Handel ganz ansehnliche Mengen zur Bevorratung bezogen; allerdings blieben die Abrufe hinter denen des Vorjahres zurück. Die Nachfrage in Industriekoks war infolge der schlechten Beschäftigung der Eisenindustrie nach wie vor unbefriedigend. Gegen Ende des Monats lagen auf Halde 159 429 t gegenüber 149 635 t zu Anfang des Monats.

Nach dem Auslande, vornehmlich nach der Tschechoslowakei, wurden im Berichtsmonat abgesetzt 26 479 t Kohlen und Briketts und 12 094 t Koks gegenüber 25 168 t Kohlen und Briketts und 11 965 t Koks im Vormonat.

Sachsen:

Im sächsischen Steinkohlenbergbau betrug die Förderung im Mai 1930 274 336 t (arbeitstäglich 10 551 t), im Vormonat 270 747 t (arbeitstäglich 11 281 t), die Koksgewinnung im Mai 1930 17 473 t (kalendertäglich 564 t), im Vormonat 18 372 t (kalendertäglich 612 t), die Belegschaft im Mai 1930 20 543 Mann, im Vormonat 22 153 Mann.

Die überaus schlechte Wirtschaftslage im sächsischen Absatzgebiet besteht unverändert fort, so daß auch im Berichtsmonat trotz der wöchentlichen Feier-

schicht und der stark verminderten Belegschaft die gegenüber dem Normalstand ganz erheblich gesunkene Förderung immer noch nicht voll abgesetzt werden konnte.

II. Braunkohlenbergbau.

Mitteldeutschland:

Im Gebiete des mitteleutschen Braunkohlenbergbaus betrug im Mai die Rohkohlenförderung 7 879 942 t (Vormonat: 6 841 597 t), die Brikett Herstellung 1 993 908 t (Vormonat: 1 520 505 t) und die Koks Herstellung 52 663 t (Vormonat: 59 134 t). Gegenüber dem Monat April machte sich im Mai demnach eine Steigerung geltend von 15,2% bei Rohkohle, 31,1% bei Briketts und ein Rückgang von 10,9% beim Koks. Der Mai hatte 31 Kalender- und 26 Arbeitstage, der April 30 Kalender- und 24 Arbeitstage. Es betrug demnach im Mai die arbeitstägliche Produktion 303 075 t Rohkohle (Vormonat: 285 067 t), 76 689 t Briketts (Vormonat: 63 354 t) und 1699 t Koks (Vormonat: 1971 t). Gemessen an der arbeitstäglichen Produktion war demnach im Mai gegen den Vormonat eine Steigerung festzustellen von 6,3% bei Rohkohle, 21,0% bei Briketts und ein Rückgang von 13,8% beim Koks.

Der Mai des Vorjahres hatte eine Rohkohlenförderung von 9 299 879 t, eine Brikett Herstellung von 2 404 496 t und eine Kokserzeugung von 47 138 t. Gegenüber dem Mai des Vorjahres ist demnach im Berichtsmonat ein Rückgang festzustellen von 15,3% bei Rohkohle, 17,1% bei Briketts und eine Steigerung von 11,7% beim Koks. Der Mai des Vorjahres hatte 31 Kalender- und 25 Arbeitstage. Die arbeitstägliche Produktion dieses Monats betrug demnach 371 995 t Rohkohle, 96 180 t Briketts und 1521 t Koks. Gemessen an der arbeitstäglichen Produktion ist demnach im Berichtsmonat im Vergleich zum Monat Mai des Vorjahres ein Rückgang festzustellen von 18,5% bei Rohkohle und 20,3% bei Briketts. Beim Koks liegt eine Steigerung von 11,7% vor.

Im Gebiete des Mitteldeutschen Braunkohlensyndikats von 1927 erfuhren die Abrufe von Hausbrandbriketts in der ersten Hälfte des Berichtsmonats nur eine geringe Steigerung. Erst nach und nach wurde die Nachfrage lebhafter, so daß gegen Ende des Monats die frische Produktion der Hausbrandbrikettpressen im großen und ganzen untergebracht werden konnte. Es konnten daher die Stapelbestände in größerem Umfange nicht zum Versand gebracht werden. Im Industriegeschäft war gegenüber dem vergangenen Monat infolge der auch weiterhin anhaltenden schlechten Marktlage ein Rückgang zu verzeichnen. Die Lage auf dem Rohkohlenmarkt hat ebenfalls eine geringe Verschlechterung erfahren. Der Stapelbestand von Naßpreßsteinen konnte infolge fehlender Aufträge nicht abgestoßen werden. Er erhöhte sich gegenüber dem Vormonat in geringem Umfange.

Auch im Bereiche des Ostelbischen Braunkohlen-syndikats 1928 brachte der Mai gegenüber dem April eine Belebung des Hausbrandgeschäfts. Die mit Beginn des Monats Mai einsetzende niedrigere Sommerpreisstellung veranlaßte Handel und Verbraucherschaft, mit der Eindeckung zu beginnen. Besonders rief die Landwirtschaft lebhafter ab. Dadurch war es möglich, die Werke stärker zu beschäftigen und die Feierschichten allmählich abzubauen. Eine Zunahme der Haldenbestände hat nicht stattgefunden. Die Industrieabnahme war — entsprechend der allgemeinen Wirtschaftslage — nach wie vor sehr schwach.

Die Wagengestellung war in beiden Syndikatsbezirken befriedigend.

Rheinland:

Im rheinischen Braunkohlenbergbau betrug die Förderung im Mai 1930 4 154 244 t (Vormonat: 3 781 588 t, Mai 1929: 4 110 055 t); arbeitstäglich 159 779 t (Vormonat: 151 264 t, Mai 1929: 171 252 t).

Die Brikettherstellung belief sich auf 980 667 t (Vormonat: 850 871 t, Mai 1929: 954 428 t); arbeitstäglich 37 718 t (Vormonat: 34 035 t, Mai 1929: 39 768 Tonnen).

Bayern:

In Bayern wurden im Mai 1930 gefördert an Pechkohle 108 378 t (Vormonat: 105 397 t), an Braunkohle 71 576 t (Vormonat: 91 549 t).

III. Erzbergbau.

Siegerland:

Im Siegerländer Bergbau haben die bisherigen Einschränkungen nicht genügt, um die Förderung mit dem Absatz in Einklang zu bringen; die Bestände sind infolgedessen weiter angewachsen, und mehrere Gruben sahen sich genötigt, Stilllegungsanträge zu stellen, denen bereits stattgegeben worden ist.

Die Gruben sind weiter bemüht, möglichst wenig Arbeiter zu entlassen und wollen in der Zeit der Absatzstockung Aus- und Vorrückung in stärkerem Maße betreiben.

Lahn- und Dillgebiet einschließlich Oberhessen:

Die in den Vormonaten vorgenommenen Betriebsstilllegungen und -einschränkungen beginnen sich auszuwirken. Sie verteuern die Selbstkosten, so daß die wirtschaftliche Lage der Gruben immer schwieriger wird. Es dürfte kaum möglich sein, die Betriebe bei dem jetzigen Lohnniveau auf die Dauer durchzuhalten.

Bereits im April war der Absatz gegenüber dem Monat März 1930 um rund 12 000 t zurückgegangen, was zur Folge hatte, daß die Mindestmengen nach den Bedingungen über die Gewährung der Staatsbeihilfe nicht mehr erreicht wurden.

Es schweben Verhandlungen über die Aenderung dieser Bedingungen. Am 30. März war das erste

Jahr der Gewährung der Staatsbeihilfe abgelaufen. Ob und in welcher Form diese von April ab dem Notstandsgebiet weitergewährt wird, werden die schwebenden Verhandlungen ergeben.

Auch in diesem Monat war eine Verwaltung genötigt, infolge des unzureichenden Abrufs durch die Hütten eine Verringerung der Belegschaft um 50 Mann vorzunehmen; außerdem mußte eine Feierschicht eingelegt werden.

IV. Metallerzbergbau.

Die für die Ertragnisse des Metallerzbergbaues maßgebenden Metallweltmarktpreise sind nachstehend für April und Mai 1930 im Vergleich zum Jahresdurchschnitt 1913 und 1928 angegeben:

	Durchschnitt der Londoner Notierungen			
	in £ je long-ton			d je Unze
	Zink	Blei	Kupfer	Silber
1913	22.14.3	18.6.2	68.5.9	27,58
1928	25.5.4 ^{11/16}	21.3.3 ^{7/13}	63.14.9 ^{8/17}	26,746
April 1930	18.1.11 ^{1/2}	18.6.10	62.15.2 ^{1/2}	19,554
Mai 1930	16.19.8	17.16.6	53.3.4 ^{1/2}	18,850

Die Uebersicht zeigt, daß sämtliche genannten Metallpreise im Berichtsmonat empfindlich zurückgegangen sind. Besonders die Kupferpreise sind im Berichtsmonat außerordentlich stark zurückgegangen.

Legt man bei dem Vergleich der heutigen Preise mit den Vorkriegspreisen nicht die absoluten Zahlen, sondern das gegenwärtige allgemeine Preisniveau, das für die Gesteungskosten maßgebend ist, zugrunde, so ersieht man, wie ungünstig die obengenannten wichtigsten Nichteisenmetalle bewertet werden und wie außerordentlich schwierig die Lage des deutschen Metallerzbergbaus ist. Diese ungünstigen Verhältnisse haben bereits zur Stilllegung verschiedener Betriebe geführt, was nicht nur im Interesse des Metallerzbergbaus, sondern auch im Interesse der deutschen Gesamtwirtschaft zu bedauern ist. Der deutsche Metallerzbergbau bedarf einer pfleglichen Behandlung seitens der zuständigen Regierungsstellen, um nicht mit der Zeit gänzlich zu erliegen.

Aus einzelnen Revieren des Metallerzbergbaus wird folgendes berichtet:

Mansfelder Kupferschieferbergbau:

Im Mai wurden durchschnittlich 6911 Mann beschäftigt (gegen 7651 Mann im April). Gefördert wurden 77 200 t Minern (gegen 77 100 t Minern im April).

Rheinischer Blei-Zinkerzbergbau:

Im Mai wurden durchschnittlich 3753 Mann beschäftigt (gegen 3742 Mann im April). Die Produktion der Gruben hat betragen: Zinkerz 4500 t (im April 4387 t), Bleierz 769 t (im April 659 t), Kupfererz 50 t (im April 98 t), Mischerz 340 t (im April 371 t).

Schwarzwälder Erzbergbau:

Im Mai wurden durchschnittlich 161 Mann beschäftigt (gegen 156 Mann im April). Gefördert wurden 350,88 t verhüttungsfähige Erze (gegen 313,53 t im April).

Deutsch-Oberschlesien:

Im Mai war der Stand der Belegschaft am Monatsende: männliche Arbeiter 1952 (im April 1961), weibliche Arbeiter 401 (im April 402).

Die Erzeugung an aufbereiteten (hüttenfertigen) Erzen betrug: Galmei 876 t (gegen 924 t im April), Zinkblende 16 406 t (gegen 15 193 t im April), Bleierz 2254 t (gegen 1985 t im April), Schwefelkies 854 t (gegen 811 t im April).

Vom Braunkohlenmarkt.

Von Fachseite wird uns berichtet:

Besondere Veränderungen hat der Berichtsmonat für Produktion und Handel nicht gebracht. Das Geschäft ist, ebenso wie im Vormonat, noch sehr ruhig. Großindustrie- und Kleinverbraucher nehmen nur das Notwendigste ab. Dem Platzhandel fällt es sehr schwer, die Vorteile auszunutzen, die ein Bezug zu den billigen Sommerpreisen bietet. Er hat die fast völlige Stagnation der Vormonate noch nicht überwunden. Erfahrungsgemäß dürfte auch der Juli eine befriedigende Geschäftsbelegung nicht bringen.

Am 16. Juni wurde in Berlin die Zweite Weltkraft-Konferenz eröffnet. Besonders erwähnenswert ist der Bericht über die Bedeutung der Braunkohle für die deutsche Elektrizitätswirtschaft. Von der gesamten Stromerzeugung Deutschlands im Jahre 1928 von 27,8 Milliarden kWh wurden durch Rohbraunkohle und Braunkohlenbriketts nicht weniger als 10,4 Milliarden kWh erzeugt, also rund 37%. Der zur Stromerzeugung verwendete Anteil der geförderten Kohle ist von 1911 bis 1929 fast auf das 23fache gestiegen.

Die Eisenindustrie im Juni.

Von Fachseite wird uns geschrieben:

Die Krise an den Eisenmärkten beschränkt sich längst nicht mehr auf Deutschland. In den Vereinigten Staaten besteht sie seit dem Kurszusammenbruch im letzten Herbst unter seither nur vorübergehender Besserung. In England glaubte man sie im Mai bereits auf einem Tiefstand angelangt: Aufträge kamen nur tropfenweise herein; zahlreiche Hochöfen waren gedämpft, und die Stilllegungen häuften sich; auch die Händler haben seit vielen Jahrzehnten nicht so schlechte Zeiten gehabt. In Belgien brachte die Wiederbelegung des Baumarktes Bestellungen nur in unzureichendem Maße; die Nachfrage vom Auslande, die für das belgische Geschäft bekanntlich den Ausschlag gibt, war gleich Null, da ganze große Märkte wie der chinesische usw., neuerdings auch der indische, ausfallen; auch

rechnete man noch mit einem weiteren starken Preisrückgang für den Fall, daß die internationalen Vereinbarungen nicht zustande kommen würden. Besonders ungünstig ist die Lage in Luxemburg; aber selbst der französische Markt, der sich noch bis vor kurzem durchaus widerstandsfähig gezeigt hat, weil die Industrie im Lande selbst voll beschäftigt war (man erfährt erst jetzt, um welche ungeheuren Rüstungsaufträge es sich gehandelt hat), macht neuerdings keine Ausnahme mehr in der allgemeinen Krise: auch dort ist infolge der nun schon seit vielen Monaten andauernden schlechten Lage auf den Auslandsmärkten eine Rückwirkung auf den Binnenmarkt in dem schärferen Wettbewerb der Werke bemerkbar geworden, die mehr als in normalen Zeiten Absatz für ihre Erzeugnisse auf dem Inlandmarkt suchen müssen.

In Deutschland macht die Ungunst der Lage sich angesichts des Tiefstandes der gesamten Wirtschaft in verstärktem Maße geltend. Schon der Mai hat nach den jetzt vorliegenden endgültigen Berichten einen weiteren Geschäftsrückgang gebracht, auf den Auslandsmärkten noch mehr als im Inlande: im ganzen Auslande wurden die wenigen gefügigen Geschäfte um so mehr stark umkämpft, als man in aller Welt, Amerika einbegriffen, schwach beschäftigt ist, worunter alle nicht gebundenen Preise leiden. Der Maibericht des Stahlwerksverbandes verzeichnet allein in Oberbaustoffen einige größere Aufträge aus dem Auslande, was indes gegenüber der Zusammenschumpfung der Reichsbahnaufträge nur einen Tropfen auf den heißen Stein bedeute. Das Geschäft in Feinblechen, Röhren, Draht war noch weiter zurückgegangen. Der Juni hat kaum eine Besserung gebracht: der ungewöhnlichen Frühjahrsflauheit scheint die übliche Sommerstille sich unmittelbar anzuschließen. Die noch zu besprechende Preisermäßigung hat die Lage wohl etwas entspannt, aber der von den Verbrauchern und besonders dem Handel zurückgehaltene und nun aufgegebene Bedarf war nur gering. Der Handel führt Klage, daß er die Abschlüsse vor dem 1. Juni noch zu den alten höheren Preisen abnehmen soll, wogegen die Werke geltend machen, daß ihre großen Läger mit den höheren Gesteungskosten nunmehr entwertet und nachträgliche Preiszugeständnisse deshalb nicht möglich sind. Größere Neuabschlüsse der Verbraucher bleiben auch jetzt Ausnahmen; an bedeutenderen Aufträgen der Reichsbahn, der Schiffswerften, vor allem auch des Baumarktes, fehlt es ganz, und der Maschinen- und Apparate-, der Kessel- und Brückenbau beschränken sich bei dem andauernd ungünstigen Beschäftigungsgrad auf die allernotwendigsten Eindeckungen.

Die Produktion hat schon im Mai einen neuen Tiefstand erreicht. An Roheisen wurden 859 657 t gegen 901 378 t im April gewonnen, arbeitsfähig 27731 t gegen 30 046 t. Die Rohstahlerzeugung ergab 1 034 088 t gegen 1 033 855 t, arbeitsfähig

Metallpreise in Berlin im Juni 1930.

Die Notierungen verstehen sich für 1 Kilo in Reichsmark.

	Durchschnitts- preise für 1914	5. 6. 1930	10. 6.	16. 6.	20. 6.	30. 6.
Nach Feststellung der Vereinigung für die Deutsche Elektrolytkupfernotiz:	M.					
Elektrolytkupfer (wire bars), cif	1,26	1,24	1,24	1,14 ¹ / ₂	1,14 ¹ / ₂	1,14 ³ / ₄
Raffinadekupfer 99—99,3%	1,10	1,14—1,15	1,13—1,15	1,05—1,07	1,05 ¹ / ₂ —1,07 ¹ / ₂	1,04—1,05
Standardkupfer, loko	—	1,03 ¹ / ₂ —1,04 ¹ / ₂	1,02—1,04 ¹ / ₂	0,93—0,95	0,96 ¹ / ₂ —0,98	0,99
Notierungen der Kommission der Berliner Metallbörse:						
Standardblei	0,38	0,35 ¹ / ₂ —0,36	0,35 ³ / ₄ —0,36 ¹ / ₂	0,34 ¹ / ₄ —0,35 ¹ / ₄	0,35—0,38	0,35
Originalhüttenaluminium 98—99% in Blöcken- Walz- oder Drahtbarren	1,60	1,90	1,90	1,90	1,90	1,90
do. in Walz- oder Drahtbarren 99%	—	1,94	1,94	1,94	1,94	1,94
Banka-, Straits-, Australzinn*	3,09	142*	146*	139,50*	145,50*	142—144*
Reinnickel 98—99%	3,25	3,50	3,50	3,50	3,50	3,50
Antimon Regulus	0,47	0,54—0,56	0,53—0,55	0,53—0,55	0,51—0,53	0,49—0,51
Silber in Barren, ca. 900 fein	77,50	47,00—49,00	49,75—51,75	47,25—49,25	47,50—49,25	47,00—49,00
Gold (Freiverkehr) per Gramm	2,79	2,80—2,82	2,80—2,82	2,80—2,82	2,80—2,82	2,80—2,82
Platin (Freiverkehr) per Gramm	6,00	5,00—7,00	5,00—7,00	5,00—7,00	5,00—7,00	5,00—7,00

* in £ für 1 engl. t.

39 773 gegen 43 077 t; bei den Walzwerken wurden 735 741 t gegen 735 385 t, arbeitsmäßig 28 298 t gegen 30 641 t Fertigerzeugnisse hergestellt, dazu noch 83 502 t gegen 92 565 t zum Absatz bestimmten Halbzeuges. Die arbeitsmäßige Leistung ist seit dem Sommer 1926 nicht so niedrig gewesen und auch 1924/25 längere Zeit überboten worden.

Die im vorigen Bericht bereits in Aussicht gestellte Senkung der Eisenpreise ist, im Ausmaß von 4 RM für Stabeisen und entsprechend für die anderen Erzeugnisse, rückwirkend ab 1. Juni in Kraft getreten, auf Grund des vom Reichsarbeitsminister für verbindlich erklärten Schiedsspruches, der eine Senkung nicht tarifgebundener Akkordlöhne ermöglicht. Aber einmal wird die Durchführung dieser Senkung durch das Verhalten des Deutschen Metallarbeiterverbandes noch in Frage gestellt. Auf der anderen Seite kann die Preisherabsetzung der Großeisenerzeugnisse, wie es sich bereits gezeigt hat, nicht für sich zu einer erheblicheren Verbrauchssteigerung führen, wenn auch die Verarbeiter wenigstens im Nordwesten sowohl aus der Preis- wie aus der Lohnsenkung Nutzen ziehen und die Preisherabsetzung, bei unveränderter Rückvergütungsspanne, auch für alle Ausfuhrlieferungen voll in Anrechnung kommt. Sonst aber spielen die Materialkosten allein in den Gestehungskosten der Abnehmer nicht die entscheidende Rolle. Hier ist eine zu Buch schlagende Wirkung erst möglich, wenn Preissenkungen der Rohstoffe nachhaltige Ermäßigungen der anderen Kostenelemente folgen, deren Aufblähung neben den Reparationslasten die wesentliche Ursache der deutschen Wirtschaftsnot ist.

Die Internationale Rohstahlgemeinschaft hat sich zu einer Senkung ihrer tief genug gebundenen Preise (die allerdings am Brüsseler Markt unter der Hand noch stark unterboten werden sollen) nicht entschließen können, auch das Produktionsausmaß,

das immer noch auf 10% unter dem Stande vom Oktober 1929 bemessen ist, tatsächlich aber überall erheblich tiefer liegt, offiziell nicht weiter herabgesetzt. Der Ablauf des allgemeinen Pakts ist bis zum Jahresabschluß hinausgeschoben worden, unter der Voraussetzung, daß die Verkaufsverbände wirklich zum 1. August unter Dach kommen. Etwas weiter voran ist man aber erst mit den Verhandlungen für Halbzeug und Formeisen, und eine endgültige Einigung scheint noch keineswegs gesichert.

Die Lage des Metallmarktes im Juni.

Von Fachseite wird uns geschrieben:

Die Verschlechterung der Wirtschaftslage in den Hauptindustrieländern spiegelt sich in der Entwicklung der Metallmärkte wieder. Da die Produktion der Hauptmetalle naturgemäß nicht sofort in gleichem Maße eingeschränkt wird, wie der Verbrauch nachläßt, ergibt sich überall ein Anwachsen der Vorräte, die einen Druck auf den Preis ausüben, so daß die Preisentwicklung nach unten sich so lange vollzieht, bis eine Konjunkturbesserung eine wesentliche Erhöhung des Verbrauchs nach sich zieht, oder aber durch energische Maßregeln eine fühlbare Einschränkung der Produktion bewirkt wird.

Je stärker die Preise sinken, desto mehr wächst natürlich die Neigung, trotz aller Schwierigkeiten diese Produktionseinschränkungen vorzunehmen und zu den hierzu notwendigen Verständigungen, die oft mit großen Schwierigkeiten verbunden sind, zu kommen. Immerhin ist zu berücksichtigen, daß das Preisniveau für die Metalle schon als niedrig zu bezeichnen ist und teilweise unter dem Vorkriegsniveau liegt. Ein Ansammeln und Durchhalten

größerer Bestände wird naturgemäß durch die billigen Geldsätze erleichtert.

In Altmetallen ist der Entfall durch die schlechte Beschäftigung der Industrie relativ gering, und die Verkäufer sind bei den niedrigen Preisen zur Herabgabe ihrer Materialien schwer zu bewegen, so daß sich eine gewisse Knappheit herausbildet und die Spanne zwischen den Preisen von Alt- und Neumetallen geringer wird.

Kupfer. Die Maistatistik brachte insofern eine Ueberraschung, als man allgemein mit Rücksicht auf die großen Verkäufe, die im Mai von seiten des Syndikats getätigt worden waren, einen vorübergehenden Rückgang der Vorräte erwartet hatte. Diese Erwartungen wurden jedoch enttäuscht, da infolge der Steigerung der Produktion trotz der um 5500 short-tons erhöhten Inland- und Auslandsablieferungen eine Zunahme der Vorräte um ca. 7500 short-tons eintrat. — Der Elektrolytkupferpreis erfuhr eine Senkung von 13 cts. per lb auf vorübergehend $11\frac{1}{2}$ cts. per lb im amerikanischen Inland, während der Preis des Exportkartells diesem niedrigen Niveau nicht folgte, sondern auf 12,30 cts. per lb festgehalten wurde. Der niedrige amerikanische Inlandpreis, der inzwischen wieder am Ende des Monats dem Exportpreis angepaßt wurde, war die Folge von Verkäufen der amerikanischen Lohn-

hütten, die sich gegenseitig unterboten. Diesen Unterbietungen wurde jedoch durch Stützungs- und Deckungskäufe der Spekulation ein Ende bereitet, so daß in der zweiten Hälfte des Monats wieder die Herstellung einer gewissen Stabilität möglich war. — Der Londoner Markt war dieser Bewegung gefolgt. Standardkupfer war auf ca. 47 £ per ton zurückgegangen. Am 19. Juni folgte eine im Einklang mit der amerikanischen Kupferbewegung stehende, sprunghafte Steigerung um 3 £ per ton. Jedoch hat der Standardpreis inzwischen wieder den größten Teil der Steigerung verloren, da die allgemeine Marktlage eine Besserung des Kupferpreises nicht rechtfertigte.

Zinn. Die Zinnpreise haben im Laufe des Monats einen weiteren Rückgang erfahren, und zwar senkte sich die Notiz von $138\frac{3}{4}$ £ bis auf 133 £ per ton. Am 19. Juni, dem gleichen Tage, an dem am Kupfermarkt überstürzte Deckungen vorgenommen wurden, erfuhr diese rückgängige Bewegung eine Unterbrechung, und es trat eine plötzliche Steigerung des Kurses um 5 £ per ton ein, zum Teil durch Meldungen hervorgerufen, daß die Produktionseinschränkungen diesmal mit mehr Aussicht auf Erfolg durchgesetzt werden würden. Inzwischen ist jedoch, wie fast regelmäßig nach der plötzlichen Wirkung derartiger Meldungen, wieder ein Abgleiten

Metallnotierungen in London und New York im Juni 1930.

	Durchschnittspreise für 1914	2. 6. 1930	5. 6.	10. 6.	16. 6.	20. 6.	25. 6.
London:							
Silber loco ¹⁾	25,37	17,18 $\frac{3}{4}$	16,75	16,87 $\frac{1}{2}$	15,93 $\frac{3}{4}$	15,81 $\frac{1}{4}$	15,56 $\frac{1}{4}$
„ Lieferung ¹⁾	—	17,06 $\frac{1}{4}$	16,56 $\frac{1}{4}$	16,68 $\frac{3}{4}$	15,87 $\frac{1}{2}$	15,62 $\frac{1}{2}$	15,37 $\frac{1}{2}$
Gold ²⁾	ca. 85,00	84,11 $\frac{1}{2}$	84,11 $\frac{1}{2}$	84,11 $\frac{1}{2}$	84,11 $\frac{3}{4}$	85,00	84,11 $\frac{3}{4}$
Platin ³⁾	9,25	8,75	8,25	8,75	8,75	8,75	8,75
Kupfer per Kasse ⁴⁾	59,11,3	53,75 bis 53,87 $\frac{1}{2}$	52,75 bis 52,87 $\frac{1}{2}$	51,25 bis 51,50	47,25 bis 47,37 $\frac{1}{2}$	49,75 bis 49,87 $\frac{1}{2}$	48,50—48,62 $\frac{1}{2}$
„ per 3 Monate ⁴⁾	60,7,9	53,75 bis 53,87 $\frac{1}{2}$	53,00 bis 53,12 $\frac{1}{2}$	51,50 bis 51,62 $\frac{1}{2}$	47,50 bis 47,62 $\frac{1}{2}$	49,75 bis 49,87 $\frac{1}{2}$	48,50 bis 48,62 $\frac{1}{2}$
„ Best selected ⁴⁾	64,8,8	60,00—61,25	59,75—61,00	59,50—60,75	54,00—55,25	54,25—55,50	54,25—55,50
„ Strong sheets ⁴⁾	—	87,00	87,00	87,00	87,00	83,00	83,00
„ Electrolyt ⁴⁾	62,5,6	60,50—61,50	60,50—61,50	60,50—61,50	54,00—56,00	55,50—56,50	54,50—56,50
Blei ⁴⁾	18,13,9	17,75	17,93 $\frac{3}{4}$	18,00	17,75	17,87 $\frac{1}{2}$	17,93 $\frac{3}{4}$
Zink ⁴⁾	23,6,8	16,62 $\frac{1}{2}$	16,75	16,56 $\frac{1}{4}$	16,43 $\frac{3}{4}$	16,56 $\frac{1}{4}$	16,12 $\frac{1}{2}$
Zinn ⁴⁾	151,2,9	138,75 bis 138,87 $\frac{1}{2}$	137,50 bis 137,62 $\frac{1}{2}$	137,62 $\frac{1}{2}$ bis 137,75	133,37 $\frac{1}{2}$ bis 133,50	138,75 bis 139,00	139,50 bis 139,75
Aluminium							
Inland ⁴⁾	82,00	95,00	95,00	95,00	95,00	95,00	95,00
Ausland ⁴⁾		100,00	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00
New York							
Silber Ausland ¹⁾	54,811	36,37 $\frac{1}{2}$	36,12 $\frac{1}{2}$	36,62 $\frac{1}{2}$	33,12 $\frac{1}{2}$	33,75	33,62 $\frac{1}{2}$
Kupfer Electrolyt ²⁾	13,602	13,00	13,00	13,00	12,00	12,00	12,00
Blei ³⁾	3,862	5,60	5,50	5,50	5,50	5,40	5,25
Zink ³⁾	5,213	4,65	4,60	4,60	4,50	4,35	4,25
Zinn ³⁾	34,30	30,15	30,87 $\frac{1}{2}$	30,37 $\frac{1}{2}$	29,45	30,37 $\frac{1}{2}$	31,10

London: ¹⁾ In d für 1 Unze 925 fein. ²⁾ In sh für 1 Unze. ³⁾ In £ für 1 t. ⁴⁾ in £ für 1 Unze; inoffizielle Notierung.
New York: ¹⁾ In cts für 1 Unze. ²⁾ In cts für 1 lb.

des Preises eingetreten. Die Zinnbestände sind weiter gestiegen, und die Entwicklung des Zinnmarktes wird davon abhängen, ob die lange andauernden Bemühungen einer mehrmonatlichen Stilllegung der führenden Produktionsgesellschaften sich verwirklichen lassen. Je nach den Aussichten dieser Bestrebungen werden in nächster Zeit Schwankungen des Marktes zu erwarten sein.

Blei. Der Bleimarkt hat sich im Berichtsmonat stabil gehalten, da das Bleikartell in der Lage war, den Markt gut zu regulieren. Immerhin ist mit einem langsamen Anwachsen der Vorräte zu rechnen.

Zink. In den Zinkpreisen hat im Berichtsmonat eine wesentliche Bewegung nicht stattgefunden. Der Preis blieb ziemlich unverändert zwischen $16\frac{1}{4}$ £ und $16\frac{1}{2}$ £ per ton. Immerhin war auch in diesem Artikel, trotzdem in Belgien gewisse Einschränkungsmaßnahmen vorgenommen worden sind, ein Anschwellen der Weltbestände unvermeidbar. Im Mai haben die Zinkbestände eine Zunahme um 6700 t erfahren. — Die deutschen Zinkhersteller setzen sich weiter lebhaft für die Einführung eines Zinkzolls ein, während die Verbraucher noch auf einem durchaus ablehnenden Standpunkt stehen. In vielen Kreisen steht man der Einführung von Zöllen auf unentbehrliche Rohstoffe aus prinzipiellen Gründen mit starken Bedenken gegenüber, da die Befürchtung nicht von der Hand zu weisen ist, daß auch andere Rohstoffherzeuger, die infolge der niedrigen Preise mit Schwierigkeiten zu kämpfen haben, einen Zollschoß verlangen und damit die Halbzeug- und Fertigindustrie dem Ausland gegenüber in eine ungünstige Lage bringen.

Die Entscheidung über die Einführung eines Zinkzolls dürfte nach den neuesten Nachrichten keineswegs vor dem Herbst fallen, da der Reichswirtschaftsrat einstweilen noch eine abwartende Stellung einnimmt.

Vom Wollmarkt.

Von Fachseite wird uns geschrieben:

Im Laufe dieser Berichtsperiode ist der Textilarbeiterstreik in England beendet worden, und die Kammereien haben nach den Pfingstferien die Arbeit wieder aufgenommen. Da die Mehrzahl der Konsumenten noch große Quantitäten Kammzug aus früheren Kontrakten, deren Ablieferung durch den Streik verzögert worden ist, abzunehmen haben, so müssen die Kammereien zum größten Teil mit Doppelschicht laufen, um der aus dem Arbeitskonflikt herrührenden Knappheit abzuweichen. Neue Abschlüsse in Bradforder Artikeln sind nicht in großem Umfange getätigt worden, da die Nachfrage nach Garnen und Stoffen klein ist. Infolgedessen sind auch die Umsätze in Kammzug nicht sehr umfangreich, da die Verbraucher nur ab und zu kleinere Partien zur Erfüllung von Spezialaufträgen hereinnehmen.

In Australien war auf allen Versteigerungen die Nachfrage für bessere Wollqualitäten sehr bedeutend. Japan dominierte als Käufer, doch haben auch Deutschland und England größere Quantitäten erstanden. Sowohl in Sydney als auch in Brisbane, Melbourne und auch auf den übrigen Versteigerungsplätzen sind die ausgetretenen Wollen fast restlos verkauft worden. Mitte Juli wird die Kampagne 1929/30 in Australien beendet sein, und dann tritt eine Pause von zirka zwei Monaten bis zum Beginn der neuen Saison im September ein.

Am Cap haben noch kleine Schlußauktionen stattgefunden; das Angebot fand glatt zu zirka 5% höheren Preisen Käufer.

Von den südamerikanischen Märkten meldet man, daß die Zufuhren, der Jahreszeit entsprechend, langsam abnehmen. Für den greifbaren Stock interessieren sich in erster Linie die Nordamerikaner, doch auch der europäische Konsum beteiligt sich regelmäßig an den Einkäufen.

Das lebhafteste Geschäft, dem die gesamte Wolle verarbeitende Industrie Europas im Mai einen bedeutenden Auftragseingang verdankte, hat im Juni etwas nachgelassen, da zahlreiche Betriebe die Pfingstwoche dazu benützt haben, um ihren Arbeitern Ferien zu geben. Der Beschäftigungsgrad ist in der Kammgarnbranche nach wie vor gut, bei der Streichgarnindustrie hat sich die Lage noch nicht gebessert, da neue Aufträge nur langsam eingehen.

Vom Baumwollmarkt.

Von Fachseite wird uns geschrieben:

Seit dem letzten Bericht hat die Baumwolle einen heftigen Abschlag erfahren, der sich bis zu $1\frac{1}{4}$ cents auswirkte. Besonders in Mitleidenschaft gezogen war die Juliposition, die einen großen Teil ihrer Prämie über die neuen Erntepositionen verloren hat. Das Wetter war während des Monats Juni andauernd günstig, wie es für diese Jahreszeit auch zu erwarten ist. Die Ernte mag wohl ungefähr eine Woche verspätet sein, aber das spielt bei der günstigen Entwicklung keine Rolle.

Die vom Census-Bureau veröffentlichten Zahlen über den Verbrauch amerikanischer Baumwolle im Monat Mai waren alles andere als ermutigend. Man schätzte den Verbrauch auf 474 000 Ballen gegen 532 000 Ballen im Vormonat und 668 000 Ballen im Vorjahre. Das bedeutet einen täglichen Verbrauch von 19 800 Ballen, eine Zahl, wie wir sie seit Juli 1928 nicht wieder so niedrig gesehen haben.

Den Hauptanstoß zur Baisse gab wohl der Sturz an den meisten anderen Waren- und Effektenbörsen. Weizen in Chicago hat einen Rekordtiefstand erreicht; Zucker und Gummi notieren zu denkbar niedrigsten Kursen. Die Kurseinbrüche an der New-Yorker Effektenbörse verursachten natürlicherweise auch erhebliche Zahlungsliquidationen am Baumwollmarkt. — Andererseits ist zu berück-

Uebersee-Notierungen von Wolle

(auf Grund fachmännischer Information).

	31. 7. 1914		15. 3. 1930		15. 4. 1930		15. 5. 1930		16. 6. 1930		
	M. 20,43		20,38 ² RM		20,37 ³ RM		20,36 ³ RM		20,36 ² RM		
1 lb = M Berliner Kurs											
	d. p. lb	d. p. lb	RM p. kg	d. p. lb	RM p. kg						
Austral A/2A fleeces, Schweißwolle, etwas fehlerhaft, für guten A/2A Handelszug	31	25 ¹ / ₂	4,78 ¹	25 ¹ / ₂	4,78 ¹	27 ¹ / ₂	5,14 ⁹	28	5,24 ³		
Buenos Aires Schweißwolle D 1, gute Mutterwolle, Spinnerqualität, wenig Kleften	19	14 ¹ / ₂	2,72	15	2,80 ⁵	15 ¹ / ₂	2,89	16 ³ / ₄	3,14 ⁵		

Die Preise verstehen sich cif Bremen bzw. Hamburg.

sichtigen, daß die Monate Juli und August die gefährlichsten für den Ausfall der Ernte sind. Infolge der Baissebewegung hat sich ein großes Dekuvert gebildet, das noch zu liquidieren sein dürfte. Die Farmboard hat sich bisher recht neutral verhalten; doch darf man nicht vergessen, daß bei Eintreten ungünstiger Momente auch von dieser Seite alles getan wird, um die Preise zu treiben. Eine Veröffentlichung der Farmboard besagt, daß sie bereit sei, Mitgliedern von kooperativen Genossenschaften in Baumwolle und Weizen 75–85% des Marktwertes vorzustrecken. Das Experiment, Vorschüsse auf einer fixierten Preisbasis zu gewähren, soll scheinbar nicht wiederholt werden. Die Spinnereien haben in den letzten Monaten von der Hand in den Mund gekauft, aber auf der jetzigen Preisbasis haben sie doch schon begonnen, etwas vorzukaufen.

Zur Lage der sächsischen Textilindustrie.

Aus Chemnitz wird uns geschrieben:

In der **Baumwollspinnerei** herrscht noch genau dieselbe mißliche Lage. Bisher ist keine Rückwirkung der teilweisen Belebung in der Textilindustrie zu spüren gewesen. Es sind eher noch mehr Einschränkungen notwendig geworden, und eine Spinnerei hat bereits eine Abteilung mit 40 000 Spindeln vollkommen stilllegen müssen.

Kammgarnspinnerei. Nachdem am Anfang des Monats der Auftragseingang noch sehr lebhaft war, ist seit Pfingsten eine Beruhigung eingetreten im Zusammenhang damit, daß die Preisbewegung am Rohwollmarkt zum Stehen gekommen ist. Seitdem ist die neue Verkaufstätigkeit stiller geworden,

während der Abruf früher erteilter Aufträge flott vonstatten geht. Die Stille im Geschäft kann schließlich nach der starken Ordererteilung in den vergangenen Monaten nicht überraschen. Die Aussichten werden weiter günstig beurteilt, zumal jetzt auch die Nachfrage der Strumpfindustrie sich bemerkbar macht, nachdem früher das Geschäft in der Hauptsache von den Webereien getragen worden war.

Die **Möbelstoffweberei** zeigt noch keine Besserung, wobei man berücksichtigen muß, daß die Sommermonate stets ein stilles Geschäft mit sich bringen. Immerhin ist das Niveau der Beschäftigung niedriger als in der gleichen Zeit früherer Jahre, weil sich eben die allgemein nachlassende Kaufkraft auch in dieser Branche geltend gemacht hat. Das gleiche gilt für die vom Auslande, speziell von Amerika, erteilten Orders: auch hier eine fühlbare Einschränkung gegen früher mit der Begründung, daß speziell in Nordamerika im Zusammenhang mit der jetzt stark in Erscheinung tretenden Arbeitslosigkeit die Kaufkraft der Bevölkerung nachläßt.

In der **Strumpfindustrie** hat sich die im letzten Bericht bereits angedeutete Besserung des Geschäfts fortgesetzt. Mit dem Eintritt der warmen Witterung hat ein lebhaftes Geschäft in leichten Sommersachen, vor allen Dingen in Kinder- und Haferlsocken, eingesetzt. Weder der Handel noch die Fabrikanten hatten in diesen Artikeln auch nur annähernd ausreichende Dispositionen getroffen, so daß die Nachfrage nach Kinder- und Haferlsocken nicht befriedigt werden kann. Auch in Frauenstrümpfen hat sich das Geschäft sowohl für Export als auch auf dem deutschen Markt, wesentlich

Baumwollpreise im Juni 1930.

	Juli 1914	5. 6. 1930	10. 6.	14. 6.	20. 6.	25. 6.	28. 6.
New York							
loko in cts. pro lb.	13,65	16,00	15,25	13,95	14,05	13,45	13,70
Bremen							
loko in cts. pro lb.	M. p. kg 13,45	16,94	16,52	15,88	15,28	14,83	15,17

Baumwollen-Garn- und Gewebe-Preise.

Preise in Dollarcenten (gemäß den Stuttgarter Börsennotierungen).

	15. 6. 1914	2. 4. 30	16. 4. 30	7./21. 5. 30	4. 6. 30*	18. 6. 30*
	M.				RM per kg	RM per kg
Engl. Trossel, Warp- und Pinkops Nr. 20 cts. pro kg	1,80—1,86	64—66	63—65	62—64	2,53—2,60	2,45—2,52
dgl. Nr. 30 " " "	2,06—2,12	75—77	74—76	73—75	3,00—3,07	2,92—2,99
dgl. Nr. 36 " " "	2,14—2,18	77—79	76—78	75—77	3,08—3,15	3,00—3,07
Engl. Pinkops Nr. 42 " " "	2,14—2,18	80—82	79—81	78—80	3,20—3,27	3,12—3,19
Baumwollgewebe						
88 cm Cretonnes						
16/16 pr. ¼ frz. Zoll aus 20/20 „ „ m	0,29½—0,30	11,4—11,6	11,4—11,6	11,1—11,3	0,46—0,47	0,44 ⁵ —0,45 ⁵
88 cm Renforcés						
18/18 pr. ¼ frz. Zoll aus 30/30 „ „ "	—	10,5—10,8	10,5—10,8	10,2—10,5	0,42—0,43	0,40 ⁵ —0,41 ⁵
92 cm glatte Cattune od Croisés						
19/18 pr. ¼ frz. Zoll aus 36/42 „ „ "	0,22¾—0,23	8,9—9,1	8,9—9,1	8,6—8,8	0,35 ⁵ —0,36 ⁵	0,34—0,35

* Die Preise werden ab 1. Juni 1930 in Reichsmark notiert.

belebt. Die gegebenen Aufträge werden flott abgerufen. Feinere Waren sind weiter bevorzugt.

Für die Winterartikel sind die Preise infolge des Anziehens der Rohwollpreise stabiler geworden. Auch hierin ist bis jetzt nur sehr vorsichtig disponiert worden. Es ist damit zu rechnen, daß bei Eintreten der kalten Witterung Mangel an kurzfristig lieferbarer Ware eintreten wird.

In der **Trikofagenindustrie** ist der Auftrags-
eingang im laufenden Monat noch wenig zufrieden-
stellend gewesen. Nachbestellungen in Sommer-
waren gingen nur in geringem Maße ein. Auch in
Winterartikeln ist die Inlandkundschaft noch sehr
zurückhaltend. Es wird außerordentlich vorsichtig
disponiert. Die Exportaufträge leiden in der
Hauptsache unter sehr gedrückten Preisen. Infolge
des günstigen Wetters hat die Badesaison bald vier
Wochen früher eingeseßt als in den vergangenen
Jahren. Die Nachfrage nach Bade- und Luftanzügen
ist daher in diesem Monat enorm gewesen. In
diesen Abteilungen wird jetzt mit Hochdruck
gearbeitet.

In kunstseidener Damenunterwäsche ist die Be-
schäftigung noch gut. Es werden in der Hauptsache
die ganz guten und die ganz billigen Qualitäten
verlangt, dagegen gehen die mittleren Qualitäten
schlecht. In diesen Preislagen ist im Export die
Konkurrenz überlegen.

Allgemein leidet das Geschäft noch sehr unter
der durch die langanhaltende Arbeitslosigkeit ver-
minderten Kaufkraft des Publikums.

Der Geldeingang ist noch immer wenig zufrieden-
stellend.

In der **Stoffhandschuhindustrie** ist festzustellen,
daß der Auftragseingang das Maß einer saison-
mäßigen Belebung übersteigt, wie sie alljährlich um
die Pfingstzeit zu verzeichnen ist. Man hört jedoch
noch viel Klagen über mangelnde Beschäftigung,

und kleinere Betriebe müssen weiter verkürzt
arbeiten, während große Firmen bereits seit Ostern
Doppelschichten eingelegt haben und bis Oktober-
November über Aufträge verfügen. Die Kapital-
frage ist nahezu entscheidend geworden. Nach der
endgültigen Regelung der nordamerikanischen Zoll-
angelegenheit ist die Zurückhaltung der dortigen
Interessenten gewichen, und das Exportgeschäft
nach Amerika hat sich stark belebt. Der Export
nach den übrigen Ländern liegt ungefähr auf Vor-
jahreshöhe. Im allgemeinen ist immer wieder fest-
zustellen, daß peinlich vermieden wird, auf Lager
zu arbeiten, und da auch die Grossisten keine Lager
unterhalten, so ist für den Fall, daß mit einem
normalen Winter gerechnet werden kann, eine starke
Belebung des Geschäfts sehr wohl denkbar. Für
diese Industrie gilt mehr als für alle anderen Zweige
der Textilindustrie, daß sie vom Wetter außer-
ordentlich abhängig ist.

Zur Lage der Lausitzer Tuchindustrie im Juni.

Aus Forst wird uns geschrieben:

In der zweiten Hälfte des Monats ist in
der hiesigen Tuchindustrie eine Belebung zu ver-
zeichnen gewesen. Mit dieser Belebung ist auch
eine geringe Entlastung des Arbeitsmarktes ein-
getreten. Der uneinheitliche Auftragseingang hat
bisher nur bei einem Teil der Betriebe zu einer
Erhöhung des Beschäftigungsgrades geführt. Wäh-
rend einzelne Betriebe zur Erledigung eiliger Auf-
träge zur vorübergehenden Einstellung von Doppel-
schichten Veranlassung gehabt haben, arbeitet ein
Teil der Betriebe nach wie vor verkürzt. Die Aus-
sichten für ein weiteres Fortschreiten der Belebungs-
tendenz werden nicht ungünstig beurteilt.

Häutepreise im Juni 1930.

(Preise in Reichsmark für leichte Häute aller Verwertungen, unbeschädigt.)

	Juli 1914	15./16. 5. 30 Berlin	5./6. 6. 30 Berlin	11. 6. 30 Hamburg	16./17. 6. 30 Leipzig	23./24. 6. 30 Leipzig
Ochsenhäute je Pfund	0,64 ¹ / ₂ —0,66	0,71 ¹ / ₂	0,71 ¹ / ₂	0,66—0,68	0,72 ¹ / ₂	0,70
Bullenhäute " "	0,66 ¹ / ₂ —0,69	0,73 ¹ / ₄	0,73	0,69—0,71	0,72 ¹ / ₂	0,70
Kuhhäute " "	0,67—0,67 ¹ / ₂	0,46	0,44 ¹ / ₂	—	—	0,45
Rindshäute " "	0,70	0,77	0,74	0,69 ³ / ₄ —0,71 ¹ / ₄	0,72 ¹ / ₂	0,70
Kalbfelle, bis 9 Pfund " "	0,95	1,00	0,95 ¹ / ₂	0,87 ¹ / ₄ —0,94 ¹ / ₂	1,27—1,31	0,79—0,80
Roßhäute, 220 cm und mehr, Stück	21,00	17,00	—	—	18,00—19,60	18,50—19,00

Die Lederwirtschaft im Juni.

Von Fachseite wird uns geschrieben:

Im Leder- und Schuhgeschäft ist es nach Pfingsten etwas ruhiger geworden; der Höhepunkt der Sommersaison in Schuhwaren ist überschritten, die Schuhindustrie hat die Betriebe eingeschränkt und braucht weniger Leder. Da indes das Schuhmacherhandwerk für seine Reparaturarbeiten ständig Leder kauft, erhält sich am Ledermarkt ein gewisser Bedarf vornehmlich in Unterleder für Besohlzwecke.

Am Häutemarkt ist die Aufwärtsbewegung der Preise zum Stillstand gekommen, nachdem eine Steigerung der Preisbasis für **Großviehhäute** um durchschnittlich 10 bis 15% gegenüber dem Stand von Anfang April erreicht war. **Kalbfelle** haben an der Aufwärtsbewegung nicht teilgenommen. **Wildhäute**, die der festen Tendenz des deutschen Häutemarktes nur zögernd gefolgt waren, gaben bereits Mitte des Monats wieder nach. Auf den deutschen Häuteauktionen trat der Umschwung der Tendenz erstmalig in der letzten Juniwoche bei der Versteigerung in Leipzig in Erscheinung. Hier verloren Großviehhäute 5 bis 10%, Kalbfelle blieben mangelnden Interesses wegen zumeist unverkauft.

Diese Entwicklung des Häutemarktes ist offensichtlich durch die neuen Zölle der Vereinigten Staaten von Amerika hervorgerufen. Seit dem 18. Juni unterliegen rohe Häute und Felle in Amerika einem Eingangszoll von 10% vom Werte. Die dortige Lederindustrie hat sich vorher in stärkerem Maße eingedeckt und scheidet vorerst als Käufer aus. Auch wenn sie später ihre Einkäufe wieder aufnimmt, wird sie den Eingangszoll bei ihren Dispositionen berücksichtigen müssen. Da im Augenblick die weitere Entwicklung nicht vorherzusehen ist, bezeugt der deutsche Handel in den Häutesorten, die für Amerika in Frage kommen, Vorsicht.

Für die deutsche Lederindustrie bedeutet der neue amerikanische Zolltarif eine weitere Erschwerung ihres Exportes. Zugleich mit dem Häutezoll sind für Leder Einfuhrzölle festgesetzt worden, die sich zwischen 12¹/₂ und 30% vom Werte bewegen, während bisher Leder zur Herstellung von Schuhwerk gänzlich zollfrei war. Derartige Zollsätze

Lederpreise im Juni 1930.

	1913	Kölner Lederbörse	
		27. 2., 5./12. 19./26. 3., 2. 4. 30	9./16./23. 4. 7./14./21./28. 5. 4./11./18./25. 6. 30
	je kg M	je kg RM	je kg RM
Sohlleder in Hälften	3,30—3,60	4,30—5,00	4,30—5,00
Zahm Vache in Hälften	3,30—4,00	3,80—4,10	3,70—4,10
do. in Kernstücken	4,20—5,00	5,35—5,95	5,35—5,95
	1 qFuß M	1 qFuß RM	1 qFuß RM
Rindbox, schwarz	0,95—1,10	1,27—1,37	1,22—1,32
Boxcalf, schwarz	1,05—1,25	1,58—1,68	1,56—1,65

machen die weitere Lieferung von Leder nach Nordamerika geradezu unmöglich. Umgekehrt sind die deutschen Lederzölle so niedrig, daß besonders die Unter- und Riemenlederindustrie auf dem inneren deutschen Markt immer mehr mit dem ausländischen Wettbewerb zu kämpfen haben. Es ist neben den allgemeinen wirtschaftlichen Verhältnissen mit auf die Auslandskonkurrenz zurückzuführen, daß eine sehr alte und angesehene Berliner Lederfabrik in Schwierigkeiten geraten ist. Das Preisniveau für Leder hat im verflossenen Monat keine Veränderung erfahren, nur vereinzelt konnten die Notierungen den höheren Häutepreisen langsam folgen. Angebot und Nachfrage stehen im allgemeinen in einem normalen Verhältnis.

Die **Schuhindustrie** ist nach Pfingsten in ihre ruhige Geschäftszeit eingetreten. Gut beschäftigt sind nur noch die Betriebe, die Sport- und Reiseschuhe, Sandalen und ähnliches Schuhwerk herstellen.

In der **Lederwarenindustrie** ist die Beschäftigung ungenügend; im Vergleich mit der gleichen Zeit des Vorjahres ist die Zahl der beschäftigten Arbeiter erheblich geringer.

Die **Lederhandschuhindustrie** hat in mäßigem Umfange Bestellungen aus Amerika erhalten, die dazu beigetragen haben, den Tiefstand der Beschäftigung zu überwinden. Man glaubt, daß die neuen amerikanischen Zölle auf Lederhandschuhe das Geschäft dorthin nicht allzusehr beeinträchtigen werden.

Die Sportartikelindustrie zeigt, soweit hierbei Leder zur Verwendung kommt, gegenwärtig guten Bedarf, auch Bekleidungsleder verzeichnet bessere Umsätze. Unverändert ruhig liegt das Geschäft in Sattlerleder für die Möbelindustrie und für den Automobil- und Wagenbau. Hier ist das billigere Kunstleder und andere Ersatzstoffe ein scharfer Konkurrent. Ledertreibriemen und technische Lederartikel erhoffen von der Eisenpreissenkung und einem lebhafteren Maschinenbau eine Anregung ihres sehr schwachen Geschäfts.

Vom Getreidemarkt.

Die Getreidepreise an den Welthandelsplätzen konnten sich zu Beginn des Monats Juni auf ermäßigter Grundlage behaupten, da die Ernteaussichten in den einzelnen Ländern unterschiedlich beurteilt wurden und auch eine größere Nachfrage des europäischen Konsums vorlag. So zeigte Italien, das inzwischen den Einfuhrzoll für Weizen erhöht hat, für amerikanischen Weizen Interesse; ebenso wurden von England und Holland regelmäßige Käufe für nahe Sichten vorgenommen. Preissenkend wirkte ferner die Zurückhaltung der argentinischen Abgeber, so daß neben den amerikanischen und kanadischen Offerten nur noch Weizen indischen Ursprungs am Weltmarkt angeboten wurde. Als dann jedoch später die Ernteaussichten in Amerika und vor allem in Kanada durch Niederschläge sich besserten und der im Süden der Union begonnene Schnitt des Weizens flott voran kam, sowie auch die Qualität des geernteten Getreides befriedigte, flaute die Weltmarktstendenz merklich ab. Die Preise erlitten bedeutende Einbußen, zumal auch die Aufnahmewilligkeit der europäischen Zuschußgebiete begrenzt blieb. Weiter verstimmten aber auch die erheblichen überseeischen Vorräte, die keine allzu große Verringerung in der Zwischenzeit aufzuweisen hatten. Am Monatsende machte besonders Kanada

dem Weltmarkt günstige Angebote, um noch möglichst viel Weizen alter Ernte abzusetzen; doch im Getreidehandel wurde die Unternehmungslust durch die allgemeine wirtschaftliche Depression zurückgehalten. — Vermehrte Aufmerksamkeit fanden die Meldungen über die Entwicklung der Felder. In Europa dürften die Ernteaussichten im allgemeinen als günstig anzusprechen sein, nachdem auch in Frankreich und Italien die Befürchtungen durch gebesserte Witterungsverhältnisse teilweise behoben sind. In Nordamerika werden nach Einsetzen von Regenfällen günstigere Resultate erwartet; ebenso ist in Argentinien und Australien die Aussaat bei gutem Wetter vor sich gegangen.

Die deutschen Produktenmärkte wurden von der Tendenz des Weltmarktes zunächst weniger berührt, zumal die Maßnahmen der Regierung zur Unterstützung der Landwirtschaft immer stärker spürbar wurden. In Weizen konnte nur ein knappes inländisches Angebot verzeichnet werden, so daß die Notierung am 10. Juni 1930 vorläufig ausgesetzt wurde. Die bisherige 50prozentige Vermahlungsquote wurde infolge Abnahme der heimischen Vorräte mit Wirkung vom 1. Juli ab auf eine 30prozentige Beimahlung ermäßigt. Gegen Monatsende kam dann einiges Material in alter Ware heraus, da bei bisher gutem Felderstand mit einem zufriedenstellenden Ernteergebnis gerechnet wurde. Die Preise erfuhren einen stärkeren Abschlag. Der Weizenmehlabsatz blieb unregelmäßig, jedoch war er immer noch lebhafter als der von Roggenmehl. Gelegentlich wurde auch billiger kanadischer Manitobaweizen gekauft.

Dem deutschen Roggenmarkt kam die pflegliche Behandlung der Stützungsgesellschaften zugute, die eine lebhafte Tätigkeit entfalteten, so daß die Roggenpreise während des Monats Juni stabil blieben. Auch war das Angebot nicht mehr so dringend. Durch die Absperurmaßnahmen war das Geschäft in vergälltem Roggen zu Fütterungszwecken lebhaft. Das längere Zeit anhaltende heiße

Getreide- und Mehlpreise im Juni 1930.

	1913	5. 6. 1930	11. 6.	14. 6.	20. 6.	25. 6.	28. 6.
New York (cts. pr. Bushel)	M.						
Weizen (Rotwinter) . . .	—	122 ⁷ / ₈	119	111 ³ / ₄	—	106 ³ / ₈	108 ³ / ₄
Weizen (Hartwinter) . . .	104,02	112 ³ / ₈	110 ¹ / ₂	105 ¹ / ₄	99 ⁷ / ₈	94 ⁵ / ₈	96 ³ / ₄
Mais loko	70,63	93 ¹ / ₄	91 ¹ / ₈	87 ³ / ₄	86 ³ / ₈	85 ⁵ / ₈	86 ¹ / ₄
Chicago (cts. pro Bushel)							
Roggen	66	62 ¹ / ₂	59 ¹ / ₂	50 ¹ / ₂	48 ¹ / ₈	44 ¹ / ₂	47 ³ / ₄
Berlin (Reichsmark p. t.)			10. 6.				(30. 6.)
Weizen	198,90	—	311—314	—	301—305	290—295	285—290
Roggen	164,30	172—177	172—177	172—177	172—177	172—177	172—177
Braugerste	182,80	—	—	—	—	—	—
Hafer	162,20	143—153	144—157	146—160	150—162	148—158	—
Mais loko Berlin	—	—	—	—	—	—	147—156
Weizenmehl (100 kg mit Sack frei Berlin) . . .	26,90	33 ³ / ₄ —42	34 ¹ / ₄ —42 ¹ / ₂	34 ¹ / ₄ —42 ¹ / ₂	33 ³ / ₄ —42	33—41 ¹ / ₄	33—41
Roggenmehl (100 kg mit Sack frei Berlin) . . .	20,85	21 ⁶⁰ —25	21 ¹ / ₄ —24 ³ / ₄	21 ¹⁰ —24 ¹ / ₄	21 ¹ / ₂ —24 ¹ / ₂	22—24 ⁹⁰	22 ¹ / ₂ —25 ¹ / ₄

und trockene Wetter trug dazu bei, daß die Tendenz sich behauptete, da Schädigungen für leichtere Böden durch die Hitze nicht ausgeschlossen waren. Inzwischen eingetretene Regenfälle dürften günstig gewirkt haben. Das langsame Roggenmehlgeschäft vermochte dem Markt keine Anregung zu geben. Die Preisspanne zwischen Weizen und Roggen betrug Ende Juni 113 RM pro Tonne gegenüber 131 RM am Anfang des Monats. — Wegen Verlängerung des deutsch-polnischen Abkommens, das am 30. Juni 1930 abläuft, sollen Ende Juni Verhandlungen angebahnt werden.

Die Marktlage an den Futtermittelmärkten war stetig, da die überseeischen Zufuhren geringer wurden und das heiße Wetter die günstigen Saatenstandsberichte einschränkte. **Futtergerste** wurde bei mäßigem Angebot gefragt, so daß sich die Preise behaupten konnten, da auch ausländische Zufuhren fehlten. Braugerste wurde nur noch vereinzelt gehandelt. — Bei **Hafer** bewirkte die heiße Wetterlage eine Befestigung der Preise, so daß sie sich von 142—152 RM bis auf 147—156 RM pro Tonne erholen konnten, nachdem vorher durch die Einstellung des Einfuhrscheines die Notierungen erhebliche Abschlüge aufzuweisen hatten, da die Exportmöglichkeit unterbunden war. Die anhaltende trockene Witterung führte zu einer Belebung der Nachfrage.

Im handelsrechtlichen Lieferungsgeschäft erfolgte auf Grund der trockenen Witterung eine Befestigung, die aber mit dem Einsetzen von Niederschlägen sich wieder abschwächte. Es notierten am 30. Juni 1930:

	Juli 1930	Sept. 1930	Oktober 1930
Weizen .	283½	256	257½
Roggen	166½	171	174-173½-173¾
Hafer .	158	160½	164

Zur Lage des Viehmarktes.

(Bericht der Viehzentrale G.m.b.H., Berlin-Friedrichsfelde.)
Abgeschlossen am 27. Juni 1930.

Die während des Monats Juni anhaltende außerordentliche Trockenheit, verbunden mit einer Hitzeperiode, war für das Vieh- und Fleischgeschäft sehr nachteilig. Dem an und für sich verminderten Konsum gegenüber gestalteten sich die Zufuhren höher, als allgemein erwartet wurde. Infolgedessen fand das reichliche Angebot nicht immer entsprechenden Absatz, so daß fast bis zum Schluß des Monats die Preise für fast alle Viehgattungen eine weitere Abschwächung erfuhren. Am stärksten war der Rückgang der Preise für Schafe und Schweine, in welchen Viehgattungen im Monat Mai, also noch vor der Zollerhöhung, größere Mengen aus dem Auslande eingeführt wurden und den inländischen Markt belasteten. Die Einfuhr aus dem Auslande ist im Juni unter erhöhtem Zollschuß wesentlich zurückgegangen. Hierauf ist es auch zurückzuführen, daß die verschiedenen Stützungsmaßnahmen der Regie-

rung bisher noch keine für die Landwirtschaft „sichtbare“ Erfolge zeitigten. Man wird aber bei objektiver Betrachtung eine Stützung der Märkte doch darin erblicken müssen, daß trotz gesteigerter Produktion die Preisrückgänge keinen größeren Umfang angenommen haben, auch wenn man über die Art der Stützungsaktion verschiedener Meinung sein kann. Bei der bisher hieran geübten Kritik wird stets vergessen, daß fast alle Staaten, dem Beispiel Deutschlands folgend, ähnliche Stützungsaktionen vornehmen, um die Preise ihrer Produkte im Lande zu festigen, so daß schon aus diesem Grunde ein sofortiger Erfolg der deutschen Stützungsmaßnahmen ausbleiben mußte. Man kann auch nicht erwarten, daß Maßnahmen, die vielleicht auch nicht immer ganz im Sinne des Reichsernährungsministers ausgeführt wurden, sich im Handumdrehen auswirken, abgesehen davon, daß bei der heutigen Wirtschaftslage eine plötzliche Preissteigerung zu einer großen Unzufriedenheit der Allgemeinheit führen müßte und nicht in Einklang zu bringen wäre mit den sonstigen Absichten einer Preissenkung auf allen anderen Gebieten.

Auf dem **Rindermarkt** haben die Zufuhren eine weitere Abschwächung erfahren, trotzdem infolge der starken Hitze Weidevieh schon vorzeitig abgestoßen werden mußte. Die Zufuhren sind auch gegenüber dem Vorjahre geringer, so daß mit Rücksicht auf die verminderte Gefrierflescheinfuhr und die erhöhten Zölle eine weitere Abschwächung der Preise kaum eintreten wird. Es dürfte im Gegenteil sogar damit zu rechnen sein, daß die Preise für gute Qualitäten, falls nicht wegen der Trockenheit ein frühzeitiges Räumen der Weiden vorgenommen werden muß, sich weiter befestigen werden, und damit auch die Gesamttendenz ein festeres Gepräge erhalten wird.

Auf dem **Kälbermarkt** gestalteten sich die Zufuhren weiter sehr reichlich und sind wesentlich höher als im vorigen Jahre. Infolgedessen war der Preissturz im Monat Juni außerordentlich groß. Gegen Ende des Monats war eine kleine Preissteigerung zu verzeichnen. Während Rinder gegenüber dem Vormonat um 3 RM niedriger notieren, beträgt der Preisrückgang bei Kälbern fast 10 RM per Zentner.

Der **Schafmarkt** leidet noch immer unter starken Zufuhren. Sie sind fast größer als im Vorjahre, so daß bei dem Rückgang des Fleischkonsums die Absatzmöglichkeiten sich weiter ungünstig gestalteten. Nur dem erhöhten Export ist es zuzuschreiben, daß die Preise keine weitere Abschwächung als nur 5 RM per Zentner gegenüber dem Vormonat erlitten.

Die Situation auf dem **Schweinemarkt** hat sich erwartungsgemäß gestaltet. Nachdem seit Einführung der höheren Zölle die Preise sich einigermaßen international auswirkten und die Export-

möglichkeiten ausgenutzt werden konnten, gestaltete sich die Gesamttendenz ruhig. Die Preisschwankungen waren auf fast allen Märkten sehr groß. Immerhin ist der Preis für beste Ware in Berlin im Monat Juni durchschnittlich nicht unter 64½ RM gesunken. Schlecht war die Verwertung für fette Schweine, da die Zölle hierfür nicht ausreichten, um die ausländische Konkurrenz an Oelen und Fetten zu beseitigen. Die Stützungsaktion erstreckte sich lediglich auf magere Tiere, die auch in Deutschland ein gesuchter Artikel sind. Auffallenderweise hat sich in der letzten Woche die Tendenz in Oesterreich geändert. Dort sind die Preise für fette Schweine um ca. 5 RM gesiegen und leichtere Fleischschweine um fast den gleichen Betrag gesunken. Dagegen ist Schmalz, das im Monat April in Chicago für Junilieferung noch 10,40 Dollar notierte, inzwischen auf 9,40 Dollar gefallen. Vergleicht man dagegen die Preise mit der gleichen Zeit des Vorjahres, so ergibt sich ein Rückgang um fast 30%. Die Zufuhren an Schweinen in Berlin waren gegenüber dem Vormonat um insgesamt 20 000 Stück geringer und bewegten sich in der gleichen Höhe vom Juni vorigen Jahres. Die Gesamttendenz im Monat Juni war mehr nach unten gerichtet. Die zukünftige Lage ist vollständig unklar. Die letzte Junizählung gibt keinen richtigen Anhaltspunkt über die Größe der Bestände. Es ist wiederholt auch von uns darauf hingewiesen worden, daß die Stückzahl allein für die Beurteilung der Fleischmengen nicht ausreicht. Sollen die in Aussicht genommenen Regierungsmaßnahmen zwecks einer besseren Verwertung deutschen Fettes erfolgreich sein und inländischem Fett gegenüber dem ausländischen der Vorzug gegeben werden, dann wird sich auch erhöhter Bedarf für Fettschweine zeigen und damit trotz höherer Produktion auch weiter die Verwertung sich einigermaßen günstig gestalten. Es ist notwendig, die Relation zwischen Futter und Fleisch sich stets vor Augen zu halten. Eine verminderte Futterernte kann nicht spurlos für die Viehwirtschaft bleiben. Für die Beurteilung ist eine ständige sofortige Bekanntgabe der zur Verfügung stehenden Futtermengen notwendig. Eine künstliche Verringerung der Produktion verschärft die Lage der Ernährung aus heimischen Produkten. Dies würde für die Landwirtschaft ungünstiger sein, als wenn infolge ungenügender Zufuhren die Regierung gezwungen sein würde, wieder mehr Auslandware hereinzulassen. Andererseits sollten die hohen Zölle keine Veranlassung bieten, mehr zu produzieren, als wir in der Lage sind, zu entsprechenden Preisen in Deutschland abzusetzen.

Auf dem Zucht- und Nutztiermarkt gestaltete sich die Marktlage infolge der Trockenheit sehr unübersichtlich. Während Anfang Juni die Preise für Milch eine weitere Senkung erfuhren und viele Landwirte Umstellungen bei ihrer Viehhaltung vornahmen, änderte sich gegen Mitte des Monats die

Situation infolge der Dürre. Milchvieh war plötzlich gesucht, da die Zufuhren an Milch einen merklichen Rückgang aufwiesen und auch den Preis für Butter steigerten. Magervieh wurde nur in geringen Posten gehandelt. Gute Milchkühe waren daher preishaltend, während im übrigen die Tendenz mehr nach abwärts gerichtet war.

Auf dem Ferkel- und Läufermarkt hat die Nachfrage in den letzten Wochen etwas nachgelassen. Der starke Rückgang der Schweinepreise hat die Käufer zur Vorsicht gemahnt, so daß auch die Preise für Ferkel und Läufer zurückgegangen sind. Sie sind aber im Vergleich zu den Preisen für Schlachtschweine noch immer sehr hoch, so daß eventuell mit einem weiteren Preisrückgang gerechnet werden muß, sofern sich nicht das Ernteergebnis plötzlich ändert. Die vielfachen Klagen über starken Ausfall der Ernte sind zurzeit noch nicht genau zu prüfen. Es kann aber sehr leicht ein Umschwung eintreten, der auch die Situation auf dem Vieh- und Fleischmarkt ändern dürfte.

Auf dem Pferdemarkt waren die Absatzmöglichkeiten weiter sehr unbedeutend. Leichtere Tiere sind fast gar nicht abzusetzen. Ein großer Teil wird für Schlachtzwecke verwendet, da Schlachtware für Exportzwecke ziemlich gesucht ist. Die Preise haben aber große Veränderungen nicht zu verzeichnen.

Die Auftriebe auf den 36 bedeutendsten Schlachtviehmärkten Deutschlands gestalteten sich wie folgt:

	Mai 1930		April 1930	
	lebend	geschl.	lebend	geschl.
Rinder	111 167	10 646	109 690	9 172
Kälber	128 472	13 812	145 333	22 826
Schafe	79 011	5 461	73 217	2 938
Schweine	473 755	6 738	478 897	8 439

	Mai 1929		April 1929	
	lebend	geschl.	lebend	geschl.
Rinder	117 587	11 346	121 207	11 816
Kälber	154 276	23 074	137 452	27 075
Schafe	68 329	7 134	64 972	7 112
Schweine	492 342	12 128	508 014	11 972

Dem Schlachtviehmarkt auf dem Zentralviehhof Berlin waren zugeführt:

	Rinder	Kälber	Schafe	Markt- auftrieb	Schweine Schlachtth. zugeführt	ausländ.
Juni 1930 . .	13 800	20 831	72 907	84 049	14 427	1 752
Mai 1930 . .	17 811	22 839	52 357	98 791	17 224	4 023
April 1930 . .	15 990	27 635	45 553	100 396	16 921	3 726
Juni 1929 . .	13 054	18 009	67 288	81 162	13 676	2 376
Mai 1929 . .	17 363	26 832	50 110	105 292	17 078	2 121
April 1929 . .	17 117	24 745	41 830	100 728	19 000	2 929
Juni 1913 . .	15 850	15 425	59 310	111 646	—	—
Mai 1913 . .	14 085	13 203	68 818	111 032	—	—
April 1913 . .	18 011	17 494	43 602	131 027	—	—

Die in Berlin für Schlachtvieh gezahlten niedrigsten und höchsten Preise stellen sich in Reichsmark per Zentner Lebendgewicht wie folgt:

	1913	1929	1930			
	28. 6.	28. 6.	3. 6.	11. 6.	17. 6.	27. 6.
Ochsen .	42—53	44—64	54—62	50—63	50—58	48—61
Bullen .	42—51	48—59	50—58	49—58	49—56	48—57
Kühe .	34—50	28—51	25—48	25—48	25—48	26—49
Färsen .	34—50	45—59	45—57	45—57	43—54	45—56
Fresser .	39—42	42—51	44—50	46—50	45—50	42—49
Kälber .	36—90	50—80*	48—80*	50—82*	50—75*	40—71*
Schafe .	32—46	37—66	39—65	40—68	30—62	35—62
Schweine	51—56	78—84*	52—64	53—64	51—61	55—65

* Klasse A wurde nicht notiert.

Der Auftrieb an Nutz- und Zuchtvieh auf dem Zucht- und Nutzviehmarkt Berlin-Friedrichsfelde betrug:

	1913		1930		1929	
	Juni	Mai	Juni	Mai	Juni	Mai
Rinder . .	5 993	10 888	1 522	2 474	2 047	3 050
Pferde . .	—	—	1 843	2 431	1 830	2 272
Ferkel und Läufer	11 187	8 328	1 772	2 074	3 350	2 235

Als niedrigster und höchster Preis wurden auf dem Zucht- und Nutzviehmarkt Berlin-Friedrichsfelde notiert:

	1913	1929	1930		
	27. 6.	27. 6.	5. 6.	12. 6.	26. 6.
Milch- kühe .	260—510	290—580	290—540	290—540	290—540
Färsen .	270—410	270—480	270—450	270—450	270—450
Jungvieh	37—43	38—44	45—47	45—47	45—47
Pferde .	—	200—1100	200—1100	200—1100	200—1100
Ferkel .	18—26	40—65	34—50	28—40	22—35
Läufer .	27—66	65—110	50—85	40—75	35—68

Vom Zuckermarkt.

Aus Magdeburg wird uns berichtet:

Die abgelaufene Berichtsperiode hat als wichtigstes Ereignis für den deutschen Markt die nach langen Verhandlungen Mitte voriger Woche endlich erreichte Verlängerung der Ausfuhrvereinigung der Deutschen Rübenzuckerfabriken G. m. b. H. für das am 1. September beginnende Betriebsjahr 1930/31 gebracht, die überall mit Befriedigung aufgenommen ist und von der man eine belebende Wirkung auf die Geschäftstätigkeit erwartet, auch hinsichtlich der diesjährigen Ausfuhr, für die noch ein verhältnismäßig großer Rückstand besteht.

Ferner ist durch die am 17. Juni erfolgte Unterzeichnung der Zolltarifvorlage durch den amerikanischen Präsidenten Hoover endlich die Ungewißheit über die amerikanischen Einfuhrzölle behoben und

damit eine Frage zur Entscheidung gekommen, die die Zuckerwirtschaft seit Jahr und Tag beunruhigt hat. Die Zölle betragen nunmehr 2 cts. per Pfund für Cubazucker und 2,50 cts. für anderen Zucker.

Die internationalen Märkte neigten trotz verschiedener Ansätze zur Aufbesserung weiter zur Schwäche, jedoch war die Stimmung nicht einheitlich. Hauptsächlich verstimmt, daß die gesamten Cubavorräte von 3 557 000 tons einen Ueberschuß von 1 000 000 tons gegen das Vorjahr (2 556 000 tons) ergeben. Ferner trugen dazu bei die leghin für günstig angesehenen Ernteaussichten auf Java und der Umstand, daß man für Cuba ebenfalls mit einer Erhöhung der bisherigen Ernteschätzung auf ca. 4 700 000 tons rechnen zu müssen glaubt.

Der New-Yorker Markt besonders stand unter dem Druck sehr starken cubanischen Angebots und litt auch unter der amerikanischen Effektenbaisse, so daß die Preise daselbst auf einen neuen Tiefstand zurückgingen (19. Juni für Juli: 1,26 cts.).

Seitens Cuba wurden 135 000 tons, die zuerst zur Umarbeitung nach England gehen, an Rußland verkauft; über weitere 150 000 tons soll angeblich verhandelt werden. Deutscherseits sollen ca. 5000 tons nach Rußland gegeben sein.

Java verkaufte, entgegen seiner bisherigen abwartenden Haltung, ca. 100 000 tons Superior und Hauptzucker aus laufender Ernte.

Die deutschen Terminmärkte schlossen sich in ihrer Haltung den Auslandsmärkten an. Die Notierungen an der Magdeburger Börse lauteten am 25. Juni:

Termine	Brief RM	Geld RM
Juni	7.50	7.40
Juli	7.50	7.40
August	7.45	7.40
September	7.55	7.50
Oktober	7.70	7.65
November	7.90	7.85
Dezember	8.05	8.00
Januar/März	8.30	8.25
März	8.40	8.30
Mai	8.55	8.50

Tendenz: ruhig.

Tschechische Kristalle werleten am 25. Juni 1930: prompt und Juli/August 8,3 sh, November/Dezember 8,3½ sh per 50 kg fob Hamburg.

Am deutschen Verbrauchszuckermarkt hielt sich das Geschäft nach wie vor in engen Grenzen, das sich nicht über den notwendigsten Bedarf erstreckte. Erst in letzter Zeit belebte sich die Nachfrage für prompten Zucker etwas. Die Abforderungen gestalteten sich dagegen wegen der Nähe der Einmachezeit wesentlich besser. Die meisten Fabriken und Raffinerien haben das letzte Freigabekontingent ver-

kauft, so daß man mit einer baldigen neuen Freigabe rechnet. Der Verbrauch für Mai ist etwas besser als in den beiden Vorjahren (siehe Statistik). Die Preise erfuhren kaum eine Veränderung. Weißzuckerfabriken erzielten zuletzt 26,35 RM und 26,45 RM für prompt und Juni, Raffinerien 26,65 RM bis 26,95 RM.

Die Notierungen (25. 6.) an der Magdeburger Börse, Basis Melis, Parität Magdeburg, inkl. Sack und Steuer, lauteten: prompt, innerhalb 10 Tagen 26,80 RM, Juni 26,65–26,80 RM, Juli 26,95 RM, August 27,10 RM. Tendenz: ruhig, stetig.

Ausfuhrscheine alter Ernte haben im Preise angezogen und werten 13,52½ RM per Brutto-Zentner Weißzucker, Bezahlung 1. August dieses Jahres. Ausfuhrscheine neuer Ernte sind wenig angeboten. Der Wert dafür ist 12,35 RM per Brutto-Zentner Weißzucker, Zahlung und Lieferung nicht vor 15. Januar 1931.

Am Rohzuckermarkt blieben die Umsätze bis zur Verlängerung der Ausfuhrvereinigung gering, man hofft aber nunmehr wieder auf eine Belebung des Geschäftes. Ein Posten Erstprodukt alter Ernte Braunschweiger Gegend, prompte Lieferung, wurde (25. Juni) mit 17 RM per Zentner exkl. Sack gehandelt. Rohzucker, Erstprodukt neuer Ernte ab mitteldeutschen Stationen wurde zuletzt mit 16,25 RM per Zentner exkl. Sack angeboten, jedoch wollen Käufer nicht mehr als 16 RM bewilligen. Ein hannoversches Nachprodukt neuer Ernte wurde kürzlich mit 12,80 RM exkl. Sack gehandelt. Schlesische Erstprodukte neuer Ernte wurden mit 15,80 RM bis 16 RM per Zentner exkl. Sack frei Kahn Oderumschlag gegeben.

Der Melassemarkt verkehrte in schwächerer Haltung, und die Preise gaben gegen unseren letzten Bericht ca. 0,20–0,30 RM per Zentner für alte und ca. 0,50 RM per Zentner für neue Ernte nach. Angebot und Nachfrage waren gering. Der Wert ist für mitteldeutsche Rohzuckermelasse 2,30–2,40 RM per Zentner für Juli, 2,25–2,35 RM per Zentner für Oktober/Dezember, Weißzuckermelasse je nach Frachtlage 2,10–2,20 RM per Zentner für Juli, ca. 2,00–2,25 RM per Zentner für Oktober/Dezember.

Trockenschnitzel waren weiter im Preise rückläufig und werten ca. 3,50–3,60 RM per Zentner.

Ueber die Entwicklung der Rüben schreibt Herr F. O. Licht in seinem letzten Tagesbericht, daß in ganz Deutschland die Rüben auf mittleren und schweren Böden zum mindesten befriedigend, teilweise gut stehen, während auf leichteren Böden sich die Trockenheit bis zu einem gewissen Grade schädlich ausgewirkt hat. Ernstere Befürchtungen seien aber auch hier zunächst unberechtigt, da gerade in der letzten Woche in diesen Gebieten vielfach ergiebige Niederschläge gefallen seien. Weitere kräftige Regenfälle, besonders auf leichten

Böden, seien aber erforderlich, um den jetzigen Stand der Rüben aufrechtzuerhalten.

Deutsche Monatsstatistik. (September 1929 bis Mai 1930.)

	1929/30 dz	1928/29 dz	1927/28 dz
Erzeugung	19 647 487	18 480 723	16 646 032
Einfuhr	* 230 000	745 420	315 749
Anfangsbestände am 1. Sept. . . .	2 342 678	2 317 420	2 533 196
Zusammen	22 220 165	21 543 563	19 494 977
Endvorräte am 31. Mai	9 414 398	8 237 611	6 435 294
Ablieferungen . .	12 805 767	13 305 952	13 059 683
Ausfuhr	1 321 975	1 468 171	1 439 164
Verbrauch 9 Monate	11 483 792	11 837 781	11 620 519
Verbrauch im Mai allein	1 329 341	1 318 389	1 324 353

* Schätzung.

Zuckerverbrauch Deutschlands.

Der Zuckerverbrauch Deutschlands stellt sich in den einzelnen Monaten der letzten drei Betriebsjahre wie folgt:

	1929/30 Tonnen	1928/29 Tonnen	1927/28 Tonnen
September	134 170	140 011	142 964
Oktober	162 424	166 920	153 985
November	147 960	149 830	161 346
Dezember	139 432	159 179	135 375
Januar	96 469	99 324	101 187
Februar	98 949	93 327	102 939
März	118 228	123 283	129 410
April	117 813	120 067	102 410
Mai	132 934	131 839	132 435
September/Mai . .	1 148 379	1 183 780	1 162 051
Juni	—	150 784	144 878
Juli	—	213 600	182 497
August	—	176 828	165 260
September/August	—	1 724 992	1 654 686

Hieraus folgt, daß im Monat Mai 1930 1095 t mehr als im Monat Mai 1929 und 499 t mehr als im Mai 1928 verbraucht wurden.

Für die Zeit vom 1. September bis Ende Mai beträgt der Minderverbrauch des laufenden Betriebsjahres 35 401 t bzw. 13 672 t.

Allgemeine sichtbare Bestände in Tonnen.

Länder	Tag	1930	1929	1928
Deutschland . . .	1. 6.	964 900	844 100	655 000
Tschechoslowakei	1. 6.	356 500	320 200	405 800
England	1. 6.	207 700	215 700	332 900
Frankreich	1. 5.	494 800	397 000	345 400
Holland	1. 5.	208 700	210 500	125 800
Belgien	1. 6.	129 500	144 700	122 400
Polen	1. 6.	299 800	220 200	151 800
Zusammen		2 661 900	2 352 400	2 139 100

Länder	Tag	1930	1929	1928
Vereinigte Staaten	11. 6.	774 000	937 900	708 800
Cuba, Häfen	14. 6.	1 659 300	1 369 100	1 209 500
Cuba, Fabriken und unterwegs	14. 6.	1 518 400	1 098 900	998 700
Java, Häfen und Fabriken	1. 6.	126 800	148 600	69 700
Schwimmend (DC)	13. 6.	276 000	248 000	230 000
Zusammen		7 016 400	6 154 900	5 355 800
Zus. Vorwoche		7 383 700	6 539 800	5 550 800
Oesterreich	1. 6.	49 300	31 200	19 900
Ungarn	1. 6.	56 600	55 200	48 600
Spanien	15. 5.	89 200	114 200	107 300
Kanada	17. 5.	92 600	85 800	85 000
Philippinen	1. 4.	103 300	100 000	69 000

Die Herren Willett & Gray, New York, bringen in ihrer letzten Schätzung die Gesamt-Rohr- und Rübenzucker-Erzeugung mit 1929/30: 26 734 096 t, 1928/29: 27 279 900 t, 1927/28: 25 319 018 t.

Es ergibt sich also eine Abnahme gegen 1928/29 von 0,55 Millionen t und eine Zunahme gegen 1927/28 von 1,41 Millionen tons.

Vom Kaffeemarkt.

Aus Hamburg wird uns berichtet:

Die Vorräte im Innern von Sao Paulo betragen am 31. Mai 1930 21 883 000 Sack gegen 22 367 000 Sack, im Innern von Rio de Janeiro 2 498 000 Sack gegenüber 1 643 000 Sack am 30. April 1930. Diese Abnahme von 484 000 Sack ist entstanden, weil im Mai und Juni keine Ablieferungen von den Plantagen an die Lagerhäuser erfolgen durften. Die Vorräte auf den Plantagen — deren Größe unbekannt ist und die auf 1 bis 1½ Mill. Sack geschätzt werden — sind also zu den Vorräten im Innern von Sao Paulo noch hinzuzurechnen.

Laut halbamtlichem Bericht werden die Santos-Kaffees der kommenden 1930/31-Ernte nicht, wie der Handel glaubte, auf Grund der Bedingungen der Anleihe (siehe Bericht vom April 1930) direkt nach Santos zur Verschiffung gelangen, sondern werden genau wie in den letzten Jahren nach dem Seriensystem an die Lagerhäuser im Innern abgeliefert und dagegen die ältesten Kaffees aus den Lagerhäusern zur Verschiffung freigegeben. Lediglich das Austauschverfahren bleibt bestehen, fällt aber praktisch kaum in die Wagschale. Damit ist der Handel wieder enttäuscht oder mit anderen Worten, es bleibt alles beim alten. Die Bankiers andererseits erhalten durch die forlaufende Auffrischung ihres Depots eine erhöhte Sicherheit, während Brasilien durch den bei längerer Lagerung entstehenden Qualitätsverlust eine bedeutende Einbuße in seinen Einnahmen hat. Nebenbei bemerkt wird der Absatz von Santos-Kaffee natürlich weiter zurückgehen, so lange keine frischen Kaffees an den Markt kommen. In einem Kaffeebericht wurden daher die

Lagerhäuser Brasiliens auch schon als „Krematorium“ des Kaffees bezeichnet.

In den letzten Tagen ist der Milreiskurs auch wieder unerwartet von $5\frac{7}{8}$ auf $5\frac{17}{32}$ zurückgegangen, wohl ein Beweis, daß Devisen infolge der kleiner gewordenen Ausfuhr knapper geworden sind.

Der Terminmarkt ist im letzten Monat wieder langsam gewichen und schließt ungefähr 1 Pfennig niedriger als am 20. Mai.

Mit Santos kommen nur noch wenige Abschlüsse zustande. Die Offerten sind knapp, da die der Regierung nahestehenden Firmen — man spricht besonders von Wille — Aufkäufe für die Sao-Paulo-Regierung vornehmen, die im Zusammenhang mit den Anleihebedingungen stehen sollen. Es fällt auf, daß in letzter Zeit von einigen Abladern besonders feine hochbeschriebene Extraprime Kaffees reichlicher angeboten werden; es fanden hierin auch einige Abschlüsse statt, obgleich die geforderten Preise immer noch sehr hoch sind.

Brasilien notierte am 20. Juni:

Superior Santos	sh 58/—
Rio New York Type 5 . .	sh 44/—
Rio New York Type 7 . .	sh 40/—

Die zentralamerikanischen Ernten sind beendet, so daß Abladungs-offerten nicht mehr vorliegen. Die Ankünfte sind auch bereits kleiner geworden. „Prima gewaschene Guatemala“ wertet \$ 18½ per 50 Kilo ab Lager Hamburg. Feine Kaffees beginnen knapper zu werden.

Das Geschäft ist weiter sehr schleppend. Der Konsum kauft nur von der Hand in den Mund.

Nachstehend die Notierungen vom 20. Juni:

Termin-Notierung für Superior Santos, vorderster Monat (Juli) 41 Pfennig.

Santos:

Superior sh 60/— bis 64/— loko
Prime sh 66/— bis 70/— loko
Extraprime sh 71/— bis 77/— loko
Extraprime Hamburger Kassentype sh 54/— bis 56/— loko

Rio:

New York Type 7 sh 40/— bis 41/— loko
New York Type 5 sh 43/— bis 44/— loko

Gewaschene Zentralamerikaner:

Guatemala, Mexiko, Salvador \$ 17 bis \$ 25 loko
Columbia \$ 18 bis \$ 22 loko
Caracas sh 70/— bis 100/— loko
Honduras, gewaschen \$ 16 bis \$ 16½ loko
Honduras, ungewaschen \$ 14 bis \$ 15 loko
Portorico nominell
Costa Rica sh 85/— bis 135/— loko
Maragogytes \$ 19 bis \$ 32 loko
Mysore A-Bohne sh 90/— bis 100/— loko
Enconge, Cazengo, Ambriz sh 34/— bis 36/— loko
Amboin sh 43/— bis 45/— loko.

Preise per 50 Kilo ab Lager Hamburg.

Der deutsche Kaliabsatz im Mai.

Die Abladungen der Kaliwerke im Mai 1930 betragen 771 932 dz Reinkali gegen 772 932 dz Reinkali im gleichen Monat des Vorjahres. In den ersten fünf Monaten des laufenden Kalenderjahres wurden von den Kaliwerken insgesamt 7 332 990 dz Reinkali gegen 7 321 383 dz Reinkali in der gleichen Zeit des Vorjahres versandt.

Die Absatzentwicklung in den einzelnen Monaten der letzten Jahre ergibt sich aus nachfolgender Zusammenstellung (Reinkali in 1000 dz):

	1913	1930	1929	1928
Januar	1115,5	1860,1	1647,4	2020,1
Februar	1688,8	2027,1	1446,9	2084,4
März	1347,4	1874,9	2328,3	1614,6
April	527,1	797,5	1125,4	674,1
Mai	479,3	771,9	773,2	637,6
Juni	454,9		977,2	999,5
Juli	576,4		891,9	1026,0
August	1115,6		953,7	1086,9
September	1158,6		1235,0	1408,2
Oktober	809,3		791,6	765,1
November	983,8		846,7	824,6
Dezember	846,0		995,9	1071,5

In diesen Zahlen sind die Abladungen der Kaliwerke für die Exportländer des Syndikats mit enthalten.

Der Stickstoffmarkt im Mai.

Die Nachfrage nach Stickstoffdünger im Inland war im Mai etwas geringer als diejenige im gleichen Monat des Vorjahres. Die Ursache liegt darin, daß die Feldbestellung in diesem Jahr infolge der günstigen Witterung früher beendet war als im vergangenen Jahr. Die Erzeugung und der Versand verliefen planmäßig. Die Preise für Mai und Juni 1930 sind die folgenden:

	April 1930	
	RM	RM
Schwefelsaures Ammoniak	0,90	0,90
Salzsaures Ammoniak	0,86	0,86
Kalkammon DAVV	0,89	0,89
Leunasalpeter BASF (Ammon-sulfatsalpeter)	0,93	0,93
Montansalpeter DAVV (Ammon-sulfatsalpeter)	0,93	0,93
Kaliammonsalpeter BASF	0,93	0,93
Kalkammonsalpeter IG	0,95	0,95
Harnstoff BASF	0,95	0,95
Kalkstickstoff	0,86	0,86
Kalksalpeter IG einschl. Sack	1,07	1,07
Natronsalpeter	1,17	1,17
	für 1 kg Stickstoff.	bis auf weiteres
	RM	RM
Nitrophoska IG I	26,00	26,00
Nitrophoska IG II	24,50	24,50
Nitrophoska IG III	26,50	26,50
	für 100 kg Ware.	

Alle Preise verstehen sich für den Bezug in ganzen Wagenladungen von mindestens 15 t frachtfrei jeder deutschen Bahnstation. In Nitrophoska IG I sind die für dieses Frühjahr verfügbaren Mengen verkauft. An seiner Stelle wird Nitrophoska IG III geliefert, das ein ungefähr gleiches Nährstoffverhältnis hat. Zur Erleichterung des Bezuges für den Restbedarf des Düngejahres werden auch im Juni Mengen von mindestens 10 t frachtfrei geliefert. Im Ausland war der Absatz befriedigend.

Die Kalkindustrie in den Monaten Mai und Juni 1930.

Von Fachseite wird uns berichtet:

In der Berichtszeit ging der Absatz bei allen Verbrauchergruppen stark zurück. Schon der Mai brachte ein langsames Nachlassen des Bedarfs an Kalk jeder Art; die in jenem Monat versandten Mengen erreichten nicht mehr die des Vorjahres. Im Juni ging die Nachfrage noch stärker zurück; der Absatz liegt beträchtlich unter dem des Vorjahres, so daß weitere Betriebseinschränkungen notwendig wurden und einzelne Werke den Betrieb ganz einstellen mußten.

Der Abruf von **Baukalk** war außerordentlich gering, da die Bautätigkeit fast ganz ruht. Der unbefriedigenden Lage des Baugewerbes entspricht die der Baustoffindustrien. Die **Kalksandsteinfabriken** riefen nur wenig ab, da ein Teil stillliegt und die übrigen wegen Absatzmangels die Produktion einschränken mußten; trotz dieser Einschränkung waren sie bereits zum Stapeln gezwungen.

Der Absatz von **Düngerkalk** war im Mai nur noch im Gebirge von Bedeutung. Im Juni wurden, der Jahreszeit entsprechend, Umsätze in Düngerkalk kaum noch getätigt.

Auch der Abruf von **Industriekalk** ist ganz erheblich hinter dem des Vorjahres zurückgeblieben. Namentlich hat sich die Lage der Eisen- und Stahlindustrie weiter verschlechtert. Selbst der Abruf der chemischen Industrie, der sich zunächst noch in normalen Grenzen gehalten hatte, ist infolge der allgemeinen Krise stark zurückgegangen.

Bei den einzelnen **Kalkarten** hat namentlich der Absatz von Rohsteinen und Brannkalk nachgelassen.

Das geringe Geschäft leidet noch unter **Erschwerungen**, verursacht durch das Bestreben der Kundschaft, bei den wenigen Aufträgen die Preise zu drücken, obwohl die Gesteinskosten der Kalkindustrie nicht niedriger, sondern höher geworden sind. Auch die Zahlungsweise der Kundschaft läßt sehr zu wünschen übrig. Dazu kommt, daß trotz der ungewöhnlich schlechten Konjunktur in einer Industrie, die selbst bei normalem Absatz unter ihrer Ueberproduktion leidet, noch immer neue Anlagen errichtet werden, für deren Erzeugnisse um jeden Preis Absatz gesucht werden muß. Erschwert wird

das Geschäft auch durch die sich mehrenden Verluste, die Zurückhaltung auferlegen.

Die **sozialpolitische Lage** wird dadurch gekennzeichnet, daß auch die Kalkindustrie Feierschichten einlegen, Betriebseinschränkungen und Arbeiterentlassungen vornehmen mußte. Stellenweise herrscht nach Ablauf der Tarifverträge ein vertragsloser Zustand; die Werke haben die Löhne herabgesetzt, während die Belegschaften die Weiterzahlung der alten Löhne anstreben.

Die Belieferung mit Kohle und die Wagengestellung befriedigten.

Zur Lage am Holzmarkt.

Von Fachseite wird uns geschrieben:

In Groß-Berlin wie in ganz Ostdeutschland ist das Geschäft schleppend und träge geblieben. Der Absatz in Bauholz sowohl wie in anderen Sortimenten stockt, es hält schwer, überhaupt Käufer zu finden, und die Sägewerke wissen nicht, wie sie das Rundholz verwenden und wo sie mit ihren Beständen bleiben sollen. Man kann sich hiernach denken, wie es mit den Preisen aussieht. Kieferne Balken sind um 60 RM pro Kubikmeter erhältlich — um die gleiche Zeit 1929 kostete diese Ware 75–77 RM, —, Kantholz für 50 RM. Schalbreiter hielten den Preis mit 40–42 RM für den Kubikmeter.

Auf dem süddeutschen Rundholzmarkt ist das Nadelstammholz nun ziemlich untergebracht, so daß nennenswerte Mengen nicht mehr zum Verkauf stehen. Die Preise lagen zuletzt in Bayern zwischen 70 und 80% der Landesgrundtaxen, in Württemberg wurde etwas mehr erzielt. Dem Vorjahre gegenüber ein Rückgang der Preise, aber etwa die gleichen Verkaufsmengen; ausgenommen sind die allerdings sehr erheblichen Bestände von Windbruchholz in Bayern, das baldiger Verwertung bedarf, wenn dieses wertvolle Material nicht dem Verderben ausgesetzt werden soll. Der Absatz im Lande ist nur zu gedrückten Preisen möglich, etwa 65% der Landesgrundtaxe. Der bayerische Waldbesitz hat einen Eisenbahnausnahmetarif beantragt und auch durchgesetzt, der eine verhältnismäßig günstige Frachterleichterung für Transporte über die Westgrenze nach Frankreich bringen soll. Man hofft, die überschüssigen Mengen nach Südfrankreich, aber auch zum Teil nach der Schweiz abzusetzen.

Unsortierte sägefallende Bretter sind pro Kubikmeter je nach Breite für 41 bzw. 45 RM ab bayerischer Versandstation zu kaufen. Kanalbretter bewegen sich auf dem gleichen Preisniveau. Bei Schwarzwaldsägewerken ist Listenbauholz mit üblicher Waldkante frei Waggon Mannheim mit 55–58 RM, scharfkantig 60–61 RM pro Kubikmeter zu haben.

Papierholz litt unter Preisdruck, das Angebot war gering. Auch sind die aus der verflorenen Kampagne stammenden Mengen aufgesaugt, und

die Lager der Zellstofffabriken gefüllt. Ebenso ist im Ausland in Papierholz das Geschäft sehr ruhig, die Preistendenz schwach. Der Raummeter wird von Oesterreich und der Tschechoslowakei ausfuhrfrei Grenze mit 18 RM angeboten. Die Russen suchen ihr Papierholz bis in kleine Betriebe hinein abzusetzen.

Infolge des Versagens der Käuferschaff, die nur den unumgänglich notwendigen Bedarf deckt, ist die Einfuhr in überseeischen Nußhölzern weiter zurückgegangen. Einigermaßen gehalten haben sich die afrikanischen Nußhölzer, wie Okumé und Abachi.

Die Sägewerksindustrie in Oesterreich kommt in ihren Klagen, die auf einer Reihe von Versammlungen der Interessenten immer wieder angestimmt werden, nicht zur Ruhe. In einer Denkschrift, die der österreichischen Regierung und den gesetzgebenden Körperschaften vorgelegt werden soll, versucht man, Vorschläge zur Milderung der Not, die zweifellos unbestritten ist, zu machen. Insbesondere ist dem österreichischen Parlament eine Zolltarifnovelle zugegangen wegen Erhöhung der Einfuhrzölle auf Furniere, Sperrholz und Friesen für Parkett. Man will hierdurch der Einfuhr aus Polen und den Balkanländern begegnen.

Auch das Geschäft in der Tschechoslowakei will nicht wieder in Gang kommen, trotzdem der Rundholzpreis fast bis zu einer Stabilisierung gesunken ist. Auch der Export ruht fast vollständig. Besorgnis herrscht auch hinsichtlich der Schnittholzpreise, die noch weiter nachgegeben haben.

Danzig weist im Verhältnis zum Vorjahre größere Holzexportmengen auf. Die Optimisten, welche im Frühjahr auf eine Besserung des Geschäfts hofften, dürften recht behalten haben.

Die polnische Holzwirtschaft leidet stark unter dem lustlosen Baumarkt, der das Inlandgeschäft überaus flau gestaltet hat. Die Ausfuhr nach Deutschland ist etwas belebt, die Preise sind aber nicht zureichend. Das staatliche Exportinstitut in Warschau versucht durch Maßnahmen aller Art den Export und damit die allgemeine Wirtschaftslage Polens zu heben. Aufmerksamkeit wird hierbei vornehmlich einer Senkung der Eisenbahn-Ausfuhrtarife für Schnittholz beigelegt.

Der Balkan, besonders in Rumänien, zeigt — wie schon früher bemerkt — eine sich steigende schlechte Konjunktur. Auch hier liegt das Inlandgeschäft darnieder, und es fehlt an Bautätigkeit, die auch durch die Bemühungen der großen Holzfirmen nicht anzukurbeln war. Manche Zwangsverkäufe zu Preisen, die unter den Gestehungskosten liegen, sind zu beobachten.

Der englische Weichholzmarkt hat sich gegenüber den Beunruhigungen durch die sowjetrussischen Holztrusts nach der Preissenkung lebhaft zur Wehr gesetzt. Es scheint den englischen Holzimporteuren durch neue Verträge gelungen zu sein,

eine gewisse Stabilisierung der Preise für Holzexporte der UdSSR. zu erreichen. Bei der systematischen Steigerung der Produktion wird man aber mit einer andauernden Erhöhung der russischen Holzexporte rechnen müssen.

In Anlehnung an die Senkung des Reichsbankdiskonts sind auch die Diskontspesen der Holzgeldwechsel sowie Stundungs- und Verzugszinsen — für Preußen mit Wirkung vom 21. Juni 1930 — entsprechend herabgesetzt worden.

Zur Lage des Buchhandels.

Aus Leipzig wird uns geschrieben:

Die wirtschaftliche Lage im Buchgewerbe und speziell im Buchhandel hat in den letzten Monaten leider keine Besserung erfahren. Die Absatzverhältnisse, die in den stillen Sommermonaten stets wenig befriedigen, werden noch durch den Rückgang vor allem des Arbeitseinkommens stark beeinträchtigt. Die Konkurrenz ausländischer Herstellungsbetriebe macht sich immer mehr bemerkbar. Die Produktionsentwicklung zeigt in den ersten fünf Monaten des laufenden Jahres im Vergleich zum Vorjahr einen Rückgang, der sich besonders in den Monaten April und Mai ausgewirkt hat. Die erstmalig im Börsenblatt angekündigten Neuigkeiten erreichten in den einzelnen Monaten folgende Höhe:

	1929	1930
Januar	1169	1155
Februar	1058	986
März	1066	1176
April	1165	1027
Mai	1172	1121
	5630	5465

Die Konkursmeldungen (K) sind im Vergleich zum Vorjahre zurückgegangen, die Vergleichsverfahren (V) jedoch beträchtlich gestiegen. Eine Gegenüberstellung ergibt folgendes Bild:

	1929		1930	
	K	V	K	V
Januar	6	1	4	3
Februar	7	2	6	5
März	12	2	6	4
April	2	3	3	4
Mai	6	2	8	6
	33	10	27	22

Vom Erdölmarkt.

Von Fachseite wird uns berichtet:

Die Erdölproduktion der Welt für 1929 wird auf fast 1500 Mill. Faß Rohöl angenommen. In fast allen führenden Ländern mit Ausnahme Mexikos und Polens hat die Produktion stetig zugenommen, überaus bedeutend in den Vereinigten Staaten um über 100 Mill. Faß auf 1000 Mill. Faß, in Venezuela, das heute den zweiten Rang als Erdölproduktionsland beansprucht, um 30 Mill. Faß auf 136 Mill. Faß, in

Rußland um 12 Mill. Faß auf etwa 100 Mill. Faß, in Niederländisch-Indien um 6 Mill. Faß, in Rumänien um 4 Mill. Faß. Mit dieser stetigen Steigerung, wie sie vor allem durch die Bedürfnisse des Automobilmus und der Luftschiffahrt an Benzin hervorgerufen wird, ist aber doch keineswegs in der letzten Zeit eine feste Haltung der Märkte parallel gegangen. Die Sorge der großen Trusts bleibt dauernd darauf gerichtet, die Produktion zu kontrollieren, um sich nicht von einer Ueberproduktion mit einem gewaltigen Preissturz überraschen zu lassen. So haben denn zwei Tochterunternehmungen der Standard Oil von New Jersey im Beginn des Jahres 1930 bereits zu dem Mittel der Preisherabsetzung gegriffen, gerade um dadurch die Mehrproduktion einzuschränken und für die Folgezeit zu festeren Preisen zu gelangen. Insbesondere ist die Ueberproduktion auch an Benzin eine drohende geworden. Die Rohölpreise sind so von 3,10 Dollar Anfang des Jahres schließlich auf 2,75 Dollar für pennsylvanisches Oel herabgesetzt worden, während gleichzeitig der Benzinpreis in der Union von 10 auf 9 cents gesunken ist und einzelne Sorten noch weiter bis auf 6½ cents nachgegeben haben. Damit ist es dann möglich geworden, auch die Tagesproduktion in der Union (sowohl in den Oststaaten wie auch im Midkontinentfeld und in Kalifornien), die insgesamt schon wieder fast 3 Mill. Faß erreicht hatte, auf 2½ Mill. Faß täglich zu drosseln, worauf dann wiederum in letzter Zeit eine Befestigung der Marktlage eingesetzt hat und sich gleichzeitig die Rohölpreise etwas erhöhen ließen, wie auch eine Befestigung des amerikanischen Benzinmarktes eintrat, dem namentlich eine erhöhte Nachfrage für Ausfuhrzwecke zustatten gekommen ist. In den Vereinigten Staaten geführte Verhandlungen zwischen Deterding und den Standardleuten führten zu einer Erhöhung der vorher namentlich im fernen Osten stark geworfenen Benzinpreise und der große in Ostasien ausgebrochene Petroleumkampf wurde dadurch wenigstens vorläufig etwas ruhiger gestaltet.

In Mexiko ist die Erdölförderung auf einem Tiefstand angelangt. Wenn auch neuerdings zwischen der mexikanischen Regierung und dem amerikanischen Großkapital sich etwas freundlichere Beziehungen angebahnt haben, so mangelt es doch noch an einer zielbewußten Erschließung des Landes.

Nächst der amerikanischen Produktion und der bereits erheblich gestiegenen venezolanischen, deren Entwicklung schon mit einer gewissen Besorgnis seitens der großen Petroleumkonzerne entgegengesehen wird, hat die Produktion der russischen Erdölindustrie gerade in letzter Zeit ein besonders lebhaftes Tempo eingeschlagen. Nach dem Ausweis des Wirtschaftsjahres 1928/29 betrug die Gesamtförderung in Rohöl 13½ Mill. t gegen 11½ Mill. t im Vorjahr. Die gegenwärtige Erzeugung dürfte einer Jahresproduktion von 15 Mill. t ent-

sprechen. Ob die Aussichten nach dem Fünfjahresplan, zu einer Produktion von über 40 Mill. t für 1933 zu gelangen, zutreffen, bleibt abzuwarten. Die gegenwärtige russische Erdölförderung, die namentlich in letzter Zeit stark forciert wurde, hat die Erzeugung des Jahres 1913 um fast 70% überschritten, während sie sich gegenüber dem Tiefstand 1921/22 fast vervierfacht hat. Rußland ist nun bestrebt, auf dem Auslandmarkt eine steigende Aufnahmefähigkeit für seine Erdölprodukte zu gewinnen, trotzdem der internationalen Marktlage entsprechend niedrigere Preise bewilligt werden mußten. Schon heute werden über 3½ Mill. t Erdölprodukte aus Rußland ausgeführt (für 1930 5 Mill. t in Aussicht gestellt), in erster Linie nach England, neuerdings aber auch in steigendem Maße nach Deutschland. Die Lage der übrigen Märkte steht gegenüber der erwähnten Tendenz auf dem Weltmarkt wesentlich an Bedeutung zurück. Der rumänische Erdölmarkt hat, da Rumänien selbst seine Produktion weiter steigerte und ebenso steigende Mengen in das Ausland werfen mußte, in der letzten Zeit schwache Tendenz bekundet. Auch in Polen haben die Notierungen nachgegeben, bis dann endlich der Streit zwischen den Kartellen und den Outsiders beigelegt worden ist, dessen Beendigung eine gewisse Befestigung nach sich gezogen hat. Bemerkenswert sei, daß die polnische Erdölgewinnung für das Jahr 1929 einen empfindlichen Rückgang aufwies, nämlich von 736 000 t in 1928 auf 668 500 t. Immerhin hat sich die Ausfuhr mit 248 000 t nicht allzu erheblich unter derjenigen des Vorjahres von 260 000 t gehalten. Ob sich mit dem Abschluß des deutsch-polnischen Handelsvertrages der Absatz polnischen Oels in Deutschland, der jahrelang darnieder gelegen hatte, bessern wird, bleibt dahingestellt. Bisher gelangten nur wenige Prozent der polnischen Erdölprodukte nach Deutschland. Für den deutschen Markt, der besonders für Benzin anfangs schwach lag, fällt vor allem die Zollerhöhung für Benzin und Benzol von 6 auf 10 RM pro dz bzw. von Zollfreiheit auf 10 RM besonders ins Gewicht, die schon sehr bald in erhöhten Preisen auf den in Frage kommenden Märkten ausgenutzt wurde, während die übrigen Märkte ziemlich unbeteiligt davon geblieben sind. Die deutsche Rohölproduktion ist in ständigem Aufstiege begriffen, wenn auch die größeren Oelmengen auf dem Markt nur zu gedrückten Preisen Aufnahme gefunden haben, da es an einer rationellen Verarbeitung auf wertvollere Endprodukte zunächst

noch immer fehlt, wobei darauf hingewiesen sein mag, daß eine alsbald notwendige Maßnahme für eine wirtschaftlichere Verarbeitung des deutschen Rohöls ergriffen werden muß. Im deutschen Mineralölhandel sind im ersten Vierteljahr abermals steigende Mengen Benzins eingeführt worden, nämlich 500 000 t gegen 325 000 t im Vergleichszeitraum des Vorjahres. Im einzelnen ergeben sich folgende Verhältnisse:

Deutschlands Einfuhr in dz	Jan./März 1929	Jan./März 1928
Erdöl, roh	459 100	132 249
Erdöl, gereinigt, Leuchtöl . . .	819 220	679 022
Benzin, Gasolin, gereinigt . .	5 115 200	3 250 450
Rohbenzin		
Schwerbenzin, Pußöl	1 348 318	1 356 503
Schmieröle, mineralische . . .	1 797 405	1 172 799

Preise New York	Rohöl Mid- Continent Dollar p. Barrel	Petroleum Water white cents p. Gallone	U. S. Motor Oil cents p. Gallone	Benzin cents p. Gallone	Gasöl cents p. Gallone
31. Dez.	1,30	8,75	8,30	10,00	4,00—4,25
31. Januar	1,11	8,75	8,30	10,00	4,00—4,25
28. Febr.	1,11	7,00	8,00	9,50	4,00—4,25
31. März	1,11	7,00	8,00	9,50	4,00—4,25
30. April	1,11	7,00	8,00	9,50	3,87½—4,00
31. Mai	1,18½	7,00	8,00	9,50	3,87½—4,00
11. Juni	1,18½	7,00	8,00	9,50	3,87½—4,00

Berliner (Hamburger) Großhandelspreise für Mineralöle.

	Jan.	Febr.	März	April
Benzin				
Leichtbenzin	Dollar per 100 kg unverzollt ab Hamburg	5,60	5,60	5,60
Mittelbenzin		—	—	—
Schwerbenzin		5,40	5,40	5,40
Leuchtöl				
Amerikanisch.	Dollar per 100 kg unverzollt ab Hamburg	2,75	2,75	2,75
Russisches		2,60	2,60	2,60
Schmieröle				
Maschinenöl, schwer	M per 100 kg ab Ham- burg	34,50	34,50	34,50
„ leicht		29,00	29,00	29,00
Zylinderöl		31—82	31—82	31—82
Gasöl	M per 100 kg ab Hamburg, lose	8,00	8,00	7,70
				8,01

Ausland-Rundschau.

Diskontherabsetzungen im Juni.

Die Federal Reserve Bank of New York hat die Diskontrate, die seit dem 1. Mai 1930 3% war, weiter um $\frac{1}{2}$ % auf 2 $\frac{1}{2}$ % ab 19. Juni herabgesetzt. — Die Federal Reserve Bank of Cleveland ermäßigte ihre Rediskontrate von 4 auf 3 $\frac{1}{2}$ % am 7. Juni. — Auch die Federal Reserve Bank of Chicago setzte ihre Diskontrate von 4 auf 3 $\frac{1}{2}$ % mit Wirkung ab 20. Juni herab.

Die Reichsbank ermäßigte ihre seit dem 20. Mai geltende Diskontrate um $\frac{1}{2}$ % auf 4% mit Wirkung ab 20. Juni; gleichfalls wurde der Lombardsatz von 5 $\frac{1}{2}$ auf 5% gesenkt.

Die Bank Polski erniedrigte ihren Diskontsatz von 7%, der seit dem 14. März 1930 in Kraft war, auf 6 $\frac{1}{2}$ % mit Geltung vom 16. Juni 1930. Der Lombardsatz wurde auf 7 $\frac{1}{2}$ % erniedrigt.

Die Bank von Danzig hat mit Wirkung vom 24. Juni 1930 ihren Diskontsatz von 5 auf 4 $\frac{1}{2}$ % und den Lombardsatz von 6 auf 5 $\frac{1}{2}$ % herabgesetzt. Die letzte Ermäßigung hatte am 2. Mai 1930 stattgefunden.

Die Tschechoslowakische Nationalbank ermäßigte ihre Diskontrate um $\frac{1}{2}$ % auf 4% ab 25. Juni 1930. Die letzte Ermäßigung erfolgte am 24. Mai 1930.

Valutarische Bewegungen.

Heftigen Schwankungen unterlag die spanische Valuta. Zu Beginn des Monats stellte sich die Berliner Notierung auf 51,02 RM pro 100 Peseten. Am 17. Juni war der Kurs auf 48,10 RM gefallen, um sich alsdann wieder leicht zu verbessern. Ein neuer heftiger Kurssturz trat am 27. Juni ein; an diesem Tage wurde nur noch ein Mittelkurs von 46,95 RM pro 100 Peseten festgestellt. Am 30. Juni trat eine neue Verschlechterung ein; die Berliner Notierung betrug an diesem Tage nur noch 45,70 RM (Mittelkurs).

Auch die brasilianische Valuta hatte stärkere Bewegungen zu verzeichnen. Zu Beginn des Juni wurde der Milreis mit 0,495 RM bewertet, am 17. Juni nur mit 0,47 RM. Am Ende des Monats stellte sich der Milreis unverändert auf 0,47 RM.

Schwach lag auch die argentinische Valuta. Während zu Beginn des Juni 1 Papierpeso mit 1,58 RM bewertet wurde, wurde Ende Juni nur 1,485 RM notiert. Die Disparität der argentinischen Valuta beträgt nunmehr rund 15%.

Inflationistische Tendenzen in Sowjetrußland.

Das Anwachsen der in der Sowjetunion vorhandenen Umlaufmittel stellte sich in den letzten Jahren folgendermaßen dar: Es befanden sich

am 1. 1. 1928	1 667,8 Mill. Rubel,
am 1. 1. 1929	2 027,8 Mill. Rubel,
am 1. 8. 1929	2 288,6 Mill. Rubel

im Verkehr.

Die weitere Entwicklung ist nach den Angaben des „Ostexpress“ folgendermaßen:

1. 10. 1929	2 722,7 Mill. Rubel,
1. 1. 1930	2 861,- Mill. Rubel,
1. 4. 1930	2 941,- Mill. Rubel,
1. 5. 1930	3 119,9 Mill. Rubel.

In diesen Ziffern befinden sich sowohl die von der Staatsbank ausgegebenen Tscherrwoneznoten wie auch das Staatsgeld. Am 1. 5. 1930 teilte sich der Umlauf von 3 119,9 Mill. Rubel in 1 646,3 Mill. Tscherrwoneznoten und in 1 473,6 Mill. Staatsgeld. Die ständig nach oben strebende Kurve des russischen Geldumlaufs legt den Gedanken nahe, daß sich inflationistische Tendenzen geltend machen. Die Annahme dieser Tendenz scheint um so eher berechtigt zu sein, als die Ausdehnung des Umlaufs vor allem das ungedeckte Staatsgeld betrifft. Die Staatskassenscheine erreichten mit etwa 74% des Tscherrwoneznotenbetrages annähernd die festgesetzte Höchstgrenze von 75%. Die Deckung der Tscherrwoneznoten durch Edelmetall und Devisen hat sich folgendermaßen entwickelt:

1. 10. 1929	372 Millionen,
1. 1. 1930	391 Millionen,
1. 4. 1930	394,5 Millionen,
1. 5. 1930	416,7 Millionen.

Das Deckungsverhältnis hat sich also in der ganzen Zeit annähernd auf die gesetzliche Mindestgrenze von 25% gestellt. Für die bestehende Tendenz dürfte auch die Entwicklung des Preisstandes in Rußland bezeichnend sein. Nach den amtlichen Angaben beträgt die Entwicklung des Großhandelsindex, wenn man das Niveau des Jahres 1913 = 100 setzt:

1. 12. 1929	= 181,9
1. 2. 1930	= 185,3
1. 4. 1930	= 187,-

Diese Gestaltung des Großhandelsindex kann sowohl auf die Valutapolitik zurückgeführt werden, wie auch auf allgemeine produktionstechnische Maßnahmen. Hierfür bildet ganz besonders die Entwicklung der Großhandelspreise für Agrarprodukte einen interessanten Beleg. Wenn man den Stand

des Jahres 1913 = 100 setzt, so ergibt sich folgende Entwicklung des Großhandelsindex für Agrarprodukte:

1. 12. 1929	= 174,9
1. 1. 1930	= 175,5
1. 2. 1930	= 175,7
1. 3. 1930	= 177,3
1. 4. 1930	= 176,6

Man erkennt hieraus die außerordentliche Kluft zwischen der Preisentwicklung in Rußland einerseits und der internationalen Preistendenz der Agrarprodukte andererseits. Während international die Preise der Agrarprodukte allgemein erheblich gefallen sind (in Deutschland in der erwähnten Zeitperiode um rund 12%), hat sich der Großhandelsindex für Agrarprodukte in Sowjetrußland erhöht. — Im übrigen läßt sich für die Beurteilung der russischen Valuta insofern schwer ein zuverlässiger Maßstab finden, als die Währung ja bekanntlich eine Zwangsinlandwährung ist und im Ausland einen regulären Markt nicht besitzt. Im freien Verkehr der Rigaer Börse ist in den ersten Monaten des laufenden Jahres ein erheblicher Sturz des Tschernowonez erfolgt. Die freie Notierung gestaltete sich dort folgendermaßen: Für einen Tschernowonez (im Nominalwert von 10 Goldrubeln) wurden notiert:

1. 1. 1929	10,80 Lats
1. 4. 1929	10,— Lats
1. 7. 1929	9,— Lats
1. 9. 1929	11,— Lats
1. 1. 1930	8,50 Lats
1. 2. 1930	8,80 Lats
1. 3. 1930	8,70 Lats
1. 4. 1930	7,— Lats
10. 4. 1930	7,— Lats.

Inwieweit die Forcierung der Industrialisierung Rußlands die valutarische Situation zu beeinflussen geeignet ist, läßt sich im ganzen noch nicht übersehen; es ist aber anzunehmen, daß eine ständig wachsende Inanspruchnahme der Staatskasse hieraus resultieren wird. Auch die andauernd zunehmende Ausdehnung der Staatsschuld ist in diesem Zusammenhang zu erwähnen. Die in den letzten Jahren zum Teil zwangsweise emittierten Anleihen erreichen nach amtlichen Angaben den Betrag von 1,9 Milliarden Rubel. Neue Anleihen sind in Vorbereitung.

Der englische Außenhandel.

Die Einfuhr im Monat Mai ist wertmäßig gegen den Vormonat von 83,92 Mill. £ auf 91,04 Mill. £ gestiegen, liegt aber immer noch — und dies trotz des heftigen, inzwischen erfolgten allgemeinen Preissturzes — wesentlich unter den Einfuhren im Mai vorigen Jahres (103,49 Mill. £). Die Ausfuhr englischer Erzeugnisse ist von 46,86 Mill. £ im April

auf 51,01 Mill. £ im Mai (67,44 Mill. £ im Mai v. J.) gestiegen. Davon entfielen auf Rohstoffe 5,85 (5,38 bzw. 7,79) Mill. £ und auf Fertigerzeugnisse 39,82 (36,7 bzw. 53,4) Mill. £. Seit Jahresbeginn erreichte die Einfuhr einen Wert von 458,33 (i. V. 313,51) Mill. £, die Ausfuhr englischer Erzeugnisse einen solchen von 262,01 (i. V. 308,85) Mill. £ und die Wiederausfuhr fremder Erzeugnisse einen Wert von 41,4 (i. V. 50,95) Mill. £. Die Handelsbilanz, nach Berücksichtigung der Edelmetallbewegung, ist daher während der ersten fünf Monate 1930 mit 168,69 Mill. £ passiv gewesen, verglichen mit einem vorjährigen Ausfall von 158,2 Mill. £.

Der französische Außenhandel in den ersten fünf Monaten 1930.

Die Einfuhr nach Frankreich belief sich in den ersten fünf Monaten dieses Jahres auf 25 720 576 t im Werte von 22 685 314 000 Franken, das bedeutet gegenüber dem gleichen Zeitraum des Vorjahres eine Erhöhung um 2 457 798 t, aber eine Wertminderung um 2 746 358 000 Franken. Die Ausfuhr betrug im Zeitraum Januar-Mai 15 585 074 t im Werte von 19 311 332 000 Franken, das ist im Vergleich zu den ersten fünf Monaten des Vorjahres ein Rückgang um 98 494 t und eine Wertminderung um 1 063 620 000 Franken.

Der schweizerische Außenhandel im Mai.

Das Gesamtvolumen des schweizerischen Außenhandels im Mai 1930 ist gegenüber dem Vormonat von 395,5 Mill. Franken auf 374,6 Mill. Franken zurückgegangen. Der Rückgang entfällt ganz auf die Einfuhr, die von 233,8 Mill. Franken auf 211,3 Mill. Franken zurückgegangen ist. Die Ausfuhr dagegen ist von 161,7 Mill. Franken auf 163,3 Mill. Franken gestiegen. Somit ergibt sich ein Rückgang des Passivsaldo der schweizerischen Handelsbilanz von 54,6 auf 48,2 Mill. Franken.

Amerikas Außenhandel.

Der amerikanische Außenhandel zeigte im Monat Mai einen Ausfuhrüberschuß von 37 Mill. Dollar gegen 26 Mill. Dollar im April dieses Jahres und gegenüber einem Einfuhrüberschuß von 14 Mill. Dollar im Mai des Vorjahres. Der Gesamtwert der Einfuhr betrug 285 Mill. Dollar gegen 308 Mill. Dollar und 401 Mill. Dollar, derjenige der Ausfuhr 322 Mill. Dollar gegen 334 Mill. Dollar und 387 Mill. Dollar.

Ueber den Außenhandel mit Gold und Silber werden folgende Angaben veröffentlicht:

Goldeinfuhr	23,55	gegen 65,54	und 24,10	Mill. Dollar,
Goldausfuhr	0,08	gegen 0,11	und 0,47	Mill. Dollar,
Silbereinfuhr	3,48	gegen 3,47	und 4,58	Mill. Dollar,
Silberausfuhr	4,98	gegen 4,56	und 7,49	Mill. Dollar.

Die Entwicklung der New-Yorker Börsenkredite.

6. Januar 1929	5330 (Vorj. 3810) Mill. Dollar,
3. April 1929	5562 (Vorj. 3979) Mill. Dollar,
4. Juli 1929	5769 (Vorj. 4307) Mill. Dollar,
2. Okt. 1929	6804 (Vorj. 4569) Mill. Dollar,
6. Nov. 1929	4882 (Vorj. 4979) Mill. Dollar,
4. Dez. 1929	3392 (Vorj. 5395) Mill. Dollar,
31. Dez. 1929	3424 (Vorj. 5530) Mill. Dollar,
8. Jan. 1930	3352 (Vorj. 5313) Mill. Dollar,
15. Jan. 1930	3365 (Vorj. 5384) Mill. Dollar,
22. Jan. 1930	3341 (Vorj. 5444) Mill. Dollar,
29. Jan. 1930	3345 (Vorj. 5559) Mill. Dollar,
5. Febr. 1930	3402 (Vorj. 5669) Mill. Dollar,
12. Febr. 1930	3450 (Vorj. 5568) Mill. Dollar,
19. Febr. 1930	3494 (Vorj. 5477) Mill. Dollar,
26. Febr. 1930	3489 (Vorj. 5507) Mill. Dollar,
6. März 1930	3583 (Vorj. 5647) Mill. Dollar,
13. März 1930	3720 (Vorj. 5627) Mill. Dollar,
19. März 1930	3841 (Vorj. 5793) Mill. Dollar,
27. März 1930	3820 (Vorj. 5649) Mill. Dollar,
2. April 1930	3967 (Vorj. 5562) Mill. Dollar,
9. April 1930	3994 (Vorj. 5428) Mill. Dollar,
16. April 1930	4125 (Vorj. 5425) Mill. Dollar,
23. April 1930	4217 (Vorj. 5492) Mill. Dollar,
30. April 1930	4274 (Vorj. 5492) Mill. Dollar,
7. Mai 1930	4074 (Vorj. 5551) Mill. Dollar,
14. Mai 1930	4007 (Vorj. 5551) Mill. Dollar,
21. Mai 1930	4013 (Vorj. 5520) Mill. Dollar,
28. Mai 1930	4022 (Vorj. 5284) Mill. Dollar,
4. Juni 1930	4101 (Vorj. 5284) Mill. Dollar,
11. Juni 1930	3998 (Vorj. 5284) Mill. Dollar,
18. Juni 1930	3787 (Vorj. 5460) Mill. Dollar,
25. Juni 1930	3416 (Vorj. 5542) Mill. Dollar.

Zur amerikanischen Wirtschaftskrisis.

Der Gesamtumfang der industriellen Produktion in den Vereinigten Staaten ist, dem Monatsbericht des amerikanischen Bundesreserveamts zufolge, im Mai um 2% zurückgegangen und hat damit die im Vormonat verzeichnete Steigerung wieder eingebüßt.

Die Entwicklung der Einzelhandelsumsätze in den Vereinigten Staaten läßt in letzter Zeit deutlich die Auswirkungen der Wirtschaftskrise erkennen. Die amerikanischen Massenfiliälbetriebe haben, wie den Ausweisen von 45 der wichtigsten Unternehmen mit einem Jahresumsatz von zusammen zirka drei Milliarden Dollar zu entnehmen ist, in den ersten fünf Monaten des laufenden Jahres im Vergleich zu 1929 eine Absatzsteigerung um nur 6½% zu verzeichnen, gegenüber einem Durchschnitt von etwa 15% in den Vorjahren.

Die Konjunkturverschiebung beeinträchtigt in erster Linie die Absatzentwicklung der Großkonzerne. Die Handelsgesellschaften mit einem Mindestabsatz von 15 Mill. Dollar im Berichtsabschnitt haben in diesem Jahre eine Absatzsteigerung um nur 5% aufzuweisen. Die kleineren Massenfiliälkonzerne konnten dagegen ihren Absatz im Durchschnitt um 16% steigern, wobei die allerkleinsten Gesellschaften sogar mit einer Absatzerhöhung um durchschnittlich 22% hervortreten. Daraus ist ersichtlich, daß sich die kleineren Unternehmen selbst in Zeiten wirtschaftlicher Schwierigkeiten gegenüber den Großkonzernen nicht nur behauptet, sondern sogar an Boden gewonnen haben.

Wechselkurse der New-Yorker Börse im Juni 1930.

	Währung	Parität	2. 6. 1930	5. 6.	10. 6.	14. 6.	20. 6.	25. 6.	28. 6.
Amsterdam	Dollar für 100 fl.	40.20	40.15 ¹ / ₂	40.15 ³ / ₄	40.16	40.16 ¹ / ₂	40.13 ³ / ₄	40.14 ¹ / ₂	40.20 ¹ / ₄
Athen	" " 100 Dr.	1.30	1.29 ³ / ₄	1.29 ³ / ₄	1.29 ³ / ₄	1.29 ⁵ / ₈			
Belgrad	" " 100 Din.	19.30	1.76 ³ / ₄	1.76 ⁷ / ₈	1.77	1.77	1.77	1.77 ¹ / ₈	1.77
Berlin	" " 100 RM	23.80	23.86	23.85 ³ / ₄	23.86	23.86	23.85 ¹ / ₄	23.84	23.82 ¹ / ₂
Bern	" " 100 Frcs.	19.30	19.34 ¹ / ₂	19.35 ³ / ₄	19.37 ¹ / ₄	19.38 ¹ / ₂	19.37 ¹ / ₄	19.38	19.38 ¹ / ₄
Brüssel	" " 100 Belgas	18.90	18.95 ³ / ₈	18.95 ¹ / ₂	18.95 ³ / ₄	18.95	18.95 ¹ / ₂	18.96 ¹ / ₂	18.96
Budapest	" " 100 Pengö	17.49	17.49	17.49	17.49 ¹ / ₄	17.49 ³ / ₄	17.49 ³ / ₄	17.50 ¹ / ₄	17.49 ¹ / ₂
Buenos Aires	cents " 1 Peso	42.54	38.02	37.99	37.86	37.35	37.02	36.24	35.86
Kopenhagen	Dollar für 100 Kr.	26.80	26.75 ¹ / ₂	26.75 ¹ / ₂	26.76 ³ / ₄	26.76 ¹ / ₂	26.76 ¹ / ₂	26.76 ¹ / ₂	26.77
London	" " 1 £	4.866	4.85 ¹ / ₂	4.85 ³ / ₈	4.85 ³ / ₈	4.85 ¹¹ / ₁₆	4.85 ²¹ / ₃₂	4.85 ⁵ / ₈	4.86 ³ / ₃₂
Madrid	" " 100 Pes.	19.30	12.14	12.13	12.04	11.79	11.67	11.53	11.05
Oslo	" " 100 Kr.	26.80	26.76	26.76 ¹ / ₂	26.77 ¹ / ₂	26.77	26.77	26.77 ¹ / ₂	26.78 ¹ / ₂
Paris	" " 100 Frcs.	3.91 ³ / ₄	3.92	3.92 ¹ / ₈	3.92 ¹ / ₈	3.92 ¹ / ₂	3.92 ³ / ₈	3.92 ³ / ₈	3.92 ⁷ / ₈
Prag	" " 100 Kc.	—	2.96 ³ / ₄	2.96 ³ / ₄	2.96 ³ / ₄	2.96 ³ / ₄			
Rio de Janeiro	cents " 1 Milreis	32.45	11.74	11.70	11.72	11.30	11.25	11.30	11.30
Rom	Dollar für 100 Lire	5.26	5.23 ⁷ / ₈	5.23 ⁷ / ₈	5.24	5.24			
Stockholm	" " 100 Kr.	26.80	26.84	26.84	26.84 ³ / ₄	26.86	26.87	26.86 ¹ / ₂	26.87
Wien	" " 100 Schilling	14.07	14.11 ¹ / ₄	14.11	14.11	14.11 ³ / ₄	14.11 ³ / ₄	14.11 ³ / ₄	14.11 ¹ / ₂

Berliner Devisenkurse im Juni 1930. (Mittelkurse in Reichsmark)

	Parität	2. 6. 1930	3. 6.	4. 6.	5. 6.	6. 6.	7. 6.	9. 6.	10. 6.	11. 6.	12. 6.	13. 6.	14. 6.	16. 6.
Amsterdam	100 D. = 168 75 RM	168,51	168,49	168,48	168,53	168,52	168,52	168,52	168,52	168,51	168,48	168,54	168,51	168,55
Athen	100 Drahm. = 5,448 RM	5,42 ^a	5,42 ^a	5,42 ^a	5,42 ^a	5,43 ^a								
Belgrad	100 Dinar = 81 RM	7,40	7,39 ¹	7,40	7,40 ¹	7,40 ¹	7,40 ¹	7,41 ¹						
Brüssel	100 Belgas = 58,57 RM	58,47	58,46 ^a	58,46	58,47 ^a	58,48 ^a	58,48 ^a	58,47 ^a	58,45 ^a	58,45				
Budapest	100 Pengo = 73,42 RM	73,22	73,22	73,22	73,23	73,25	73,25	73,25	73,25	73,25	73,28	73,28	73,27 ^a	73,27
Buenos Aires	100 Let = 2,91 RM	2,49	2,49	2,49	2,49 ¹									
Bukarest	100 Let = 2,91 RM	2,49	2,49	2,49	2,49 ¹									
Bulgarien	100 Lewa = 3,03 ^a RM	3,03 ^a	3,03 ^a	3,03 ^a	3,04 ^a	3,03 ^a								
Caro	100 Pfd. = 20,953 RM	20,88 ^a												
Canada	1 can. Doll. = 4,197 RM	4,18	4,18	4,18	4,18	4,18	4,18	4,18	4,18	4,18	4,18	4,18	4,19 ^a	4,19
Danzig	100 Gulden = 81,72 RM	81,4	81,43	81,42	81,43	81,41	81,41	81,41	81,41	81,41	81,40	81,40	81,41	81,42
Helsingfors	100 Finnsm. = 10,57 RM	10,54 ^a	10,54 ^a	10,54 ^a	10,55	10,55 ^a								
Island	100 isl. Kr. = 112,50 RM	91,97	91,97	91,97	91,97	91,97	91,97	91,97	91,97	91,97	91,97	91,97	91,97	91,97
Japan	100 Lire = 22,10 RM	21,95	21,94 ^a	21,95	21,95	21,95	21,95	21,95	21,94 ^a	21,94 ^a	21,95	21,96	21,95 ^a	21,96
Konstantinopel	1 Yen = 2,09 RM	2,07 ^a												
Koppenhagen	1 hark. Pfd. = 16,45 RM	16,45	16,45	16,45	16,45	16,45	16,45	16,45	16,45	16,45	16,45	16,45	16,45	16,45
Lissbon	100 Esc. = 453,57 RM	18,83	18,83	18,83	18,81	18,79	18,79	18,80	18,82	18,82	18,82	18,82	18,84	18,84
London	1 Lstr. = 20,45 RM	20,36 ^a	20,36 ^a	20,36 ^a	20,37	20,36 ^a								
New York	1 Dollar = 4,197 RM	4,19 ^a												
Oslo	100 Kronen = 112,5 RM	112,15	112,15	112,15	112,20	112,19	112,19	112,20	112,20	112,20	112,20	112,20	112,20	112,20
Paris	100 France = 16,45 RM	16,45	16,44 ^a	16,45	16,45	16,45	16,46	16,47	16,47	16,47	16,47	16,47	16,48 ^a	16,47
Prag	100 Kronen = 12,43 ^a RM	12,42 ^a	12,42 ^a	12,43	12,43	12,44 ^a								
Reval	100 E. Kr. = 112,50 RM	111,52	111,52	111,54	111,52	111,52	111,52	111,52	111,52	111,52	111,52	111,52	111,52	111,52
Riga	100 Let = 81 RM	80,80	80,80	80,80	80,80	80,83	80,83	80,82	80,82	80,82	80,85	80,80	80,80	80,88
Rio de Janeiro	1 Milreis = 0,502 ^a RM	0,47 ^a												
Schweden	100 France = 81 RM	81,17 ^a	81,15	81,15	81,16	81,15	81,18	81,18	81,30 ^a	81,30	81,30	81,30	81,35	81,35
Spanien	100 Peseiten = 81 RM	48,10	48,05	48,10	48,10	48,10	48,10	48,10	48,10	48,10	48,10	48,10	48,10	48,10
Stockholm	100 Kronen = 112,5 RM	112,50	112,50	112,50	112,51	112,51	112,51	112,51	112,51	112,51	112,51	112,51	112,51	112,51
Ungarn	1 Goldpeso = 4,35 RM	3,66	3,65	3,65	3,66	3,65	3,66	3,67	3,67	3,67	3,67	3,67	3,67	3,67
Wien	100 Schill. = 59,07 RM	59,16	59,16	59,15	59,13	59,16	59,16	59,17	59,20	59,20	59,24 ^a	59,22 ^a	59,24 ^a	59,25
Warschau	100 Zloty = 47,09 RM	46,95	46,97 ^a	46,95	47,1	46,97 ^a	46,97 ^a	47,10	47,1	47,1	46,95	47,1	47,02 ^a	47,02 ^a

Parität

17. 6.

18. 6.

19. 6.

20. 6.

21. 6.

23. 6.

24. 6.

25. 6.

26. 6.

27. 6.

28. 6.

30. 6.

Keine Börse

Keine Börse

* Halbjährliche Notierung

Wechselkurse der Londoner Börse im Juni 1930.

(Mittelkurse)

	Währung	Parität	2. 6. 1930	5. 6.	10. 6.	14. 6.	20. 6.	25. 6.	28. 6.
Alexandria . . .	Piaster für £	97.50	97.50	97.50	97.50	97.50	97.50	97.50	97.50
Amsterdam . . .	Gulden für £	12.107	12.08 ¹ / ₈	12.08 ³ / ₁₆	12.08 ¹ / ₄	12.08 ¹ / ₄	12.09	12.09 ³ / ₁₆	12.09 ¹ / ₈
Athen	Drachmen f. £	375.—	375.—	375.—	375.37 ¹ / ₂	375.—	375.—	375.—	375.—
Batavia	Gulden für £	12.107	12.07	12.07 ¹ / ₄	12.07 ¹ / ₂	12.07	12.08	12.08 ¹ / ₄	12.08
Belgrad	Dinar für £	25.22 ¹ / ₂	275.12 ¹ / ₂	275.12 ¹ / ₂	275.—	275.—	274.75	274.75	274.75
Berlin	Mark für £	20.43	20.36	20.36 ¹ / ₄	20.36 ¹ / ₄	20.36 ¹ / ₂	20.36 ⁷ / ₈	20.38 ¹ / ₄	20.40 ⁵ / ₈
Bombay	sh für Rupie	1.8 d	1.5 ²⁵ / ₃₂	1.5 ²⁵ / ₃₂	1.5 ²⁵ / ₃₂	1.5 ¹³ / ₁₆	1.5 ¹³ / ₁₆	1.5 ¹³ / ₁₆	1.5 ¹³ / ₁₆
Brüssel	Belga für £	35.—	34.81 ⁵ / ₈	34.81 ¹ / ₂	34.81 ¹ / ₂	34.83	34.82 ³ / ₄	34.82 ¹ / ₁₆	34.82
Budapest	Pengö für £	27.82	27.79 ¹ / ₂	27.79 ¹ / ₂	27.77 ¹ / ₂	27.77 ¹ / ₂	27.78 ¹ / ₂	27.77 ¹ / ₂	27.78
Buenos Aires . .	sh für \$	47.577 d	42.56 ¹ / ₄	42.65 ⁵ / ₈	42.37 ¹ / ₂	41.87 ¹ / ₂	41.59 ³ / ₈	40.90 ⁵ / ₈	42.75
Bukarest	Lei für £	813.6	818.—	818.—	818.—	818.—	818.—	817.—	818.—
Calcutta	sh für Rupie	1.8 d	1.5 ²⁵ / ₃₂	1.5 ²⁵ / ₃₂	1.5 ²⁵ / ₃₂	1.5 ¹³ / ₁₆	1.5 ¹³ / ₁₆	1.5 ¹³ / ₁₆	1.5 ⁷ / ₈
Helsingfors . . .	Finnm. für £	193.23	192.93 ³ / ₄	192.87 ¹ / ₂	192.87 ¹ / ₂	192.93 ³ / ₄	192.87 ¹ / ₂	193.—	193.05
Hongkong	sh für \$	—	1.4 ¹ / ₄	1.3 ⁵ / ₁₆	1.3 ¹⁹ / ₃₂	1.3 ⁷ / ₁₆	1.3 ³ / ₈	1.3 ³ / ₂	1.3 ³ / ₄
Italien	Lire für £	92.46	92.73 ¹ / ₂	92.75	92.77 ¹ / ₂	92.77	92.76	92.76 ¹ / ₂	92.76
Japan	sh für Yen	24.58 d	2.0 ³ / ₈	2.0 ³ / ₈	2.0 ¹³ / ₃₂	2.0	2.0 ⁷ / ₁₆	2.0 ¹³ / ₃₂	2.0 ⁷ / ₁₆
Konstantinopel .	Piaster für £	110.—	1025.—	1025.—	1025.—	1025.—	1025.—	1025.—	1025.—
Kopenhagen . . .	Kronen für £	18.159	18.16 ⁵ / ₁₆	18.16 ¹ / ₄	18.15 ⁷ / ₈	18.15 ³ / ₄	18.15 ⁷ / ₈	18.15 ³ / ₄	18.16
Kowno	Lit. für £	48.66	48.62 ¹ / ₂	48.62 ¹ / ₂	48.62 ¹ / ₂	48.62 ¹ / ₂	48.62 ¹ / ₂	48.62 ¹ / ₂	48.62 ¹ / ₂
Lissabon	Escudo für £	—	108.25	108.25	108.25	108.25	108.25	108.25	108.23
Madrid	Pesetas für £	25.22 ¹ / ₂	40.20	40.09	40.23	40.65	41.21 ¹ / ₄	42.26	44.—
Manila	sh für \$	24.066 d	2.0 ⁵ / ₁₆	2.0 ⁵ / ₁₆	2.0 ⁵ / ₁₆	2.0 ⁵ / ₁₆	2.0 ⁵ / ₁₆	2.0 ⁵ / ₁₆	2.0 ⁵ / ₁₆
Mexico	Pesos für £	9.76	10.22 ¹ / ₂	10.25	10.25	10.25	10.25	10.25	10.25
Montevideo . . .	Pence für \$	51 d	44.75	45.25	45.18 ³ / ₄	43.50	43.75	43.25	42.75
Montreal	Dollar für £	4.86 ² / ₃	4.86 ¹ / ₁₆	4.85 ¹⁵ / ₁₆	4.85 ⁷ / ₈	4.85 ²⁷ / ₃₂	4.85 ³ / ₄	4.85 ¹⁵ / ₁₆	4.86 ¹ / ₄
New York	Dollar für £	4.86 ² / ₃	4.85 ¹³ / ₁₆	4.85 ¹³ / ₁₆	4.85 ⁷ / ₈	4.85 ⁷ / ₈	4.85 ³¹ / ₃₂	4.86	4.86 ¹ / ₈
Oslo	Kronen für £	18.159	18.15 ⁵ / ₈	18.15 ¹ / ₂	18.15 ¹ / ₈	18.15 ¹ / ₄	18.15	18.15	18.09
Paris	Francs für £	124.21	123.92 ¹ / ₂	123.91 ¹ / ₂	123.77 ¹ / ₂	123.82 ¹ / ₂	123.75 ¹ / ₂	123.77	123.76
Prag	Kronen für £	164.25	163.81 ¹ / ₄	163.87 ¹ / ₂	163.87 ¹ / ₂	163.81 ¹ / ₄	163.81 ¹ / ₄	163.75	163.80
Reval	E. Kr. für £	18.159	18.25 ¹ / ₂	18.24 ¹ / ₂	18.23 ¹ / ₂	18.24 ¹ / ₂	18.24	18.24	18.24 ¹ / ₂
Riga	Lats für £	25.22 ¹ / ₂	25.22	25.22	25.22	25.22	25.22	25.22	25.22
Rio de Janeiro .	Pence f. Milr.	—	5.82 ¹³ / ₁₆	5.78 ¹ / ₈	5.76 ³ / ₄	5.53 ¹ / ₈	5.53 ¹ / ₈	5.57 ¹³ / ₁₆	5.54
Schweiz	Francs für £	25.22 ¹ / ₂	25.11	25.09 ⁷ / ₈	25.08 ¹³ / ₁₆	25.07 ¹ / ₂	25.09 ¹ / ₄	25.07 ¹ / ₂	25.08 ¹ / ₈
Shanghai	sh für Tael	—	—	1.6 ¹ / ₁₆	1.7 ¹ / ₄	1.6 ⁹ / ₁₆	1.6 ¹ / ₈	1.5 ¹³ / ₁₆	1.6 ³ / ₄
Singapore	sh für \$	2.4	2.3 ³ / ₄	2.3 ³ / ₄	2.3 ³ / ₄	2.3 ³ / ₄	2.3 ³ / ₄	2.3 ³ / ₄	2.3 ²⁵ / ₃₂
Sofia	Lewa für £	673.659	670.—	670.—	670.—	670.—	670.50	670.50	670.50
Stockholm	Kronen für £	18.159	18.10 ⁷ / ₈	18.10 ⁵ / ₁₆	18.10 ³ / ₁₆	18.09 ¹ / ₂	18.09	18.09	18.09
Valparaiso	Dollar für £	40.—	39.92	39.93	39.88	39.90	39.92	39.94	39.95
Warschau	Zloty für £	43.38	43.34 ¹ / ₂	43.34	43.34	43.34	43.34 ¹ / ₂	43.35 ¹ / ₂	43.36
Wien	Schilling für £	34.58 ¹ / ₂	34.45 ¹ / ₂	34.44 ¹ / ₂	34.44	34.42 ¹ / ₂	34.43 ¹ / ₂	34.43 ¹ / ₂	34.42

Erläuterungen:

Maße und Gewichte.

1 Bushel Hafer = 32 engl. Pfund = 14,52 kg
 1 t deutsch = 1000 kg
 1 russ. Pud = 16,38 kg
 1 Bushel Gerste = 48 lbs = 21,77 kg
 1 Bushel Roggen oder Mais = 56 engl. Pfund = 25,40 kg
 1 Bushel Weizen = 60 engl. Pfund = 27,22 kg
 1 Unze englisch = 31,04 g bei Edelmetallen, sonst 28,35 g
 1 Pfund englisch (lb) = 16 Unzen = 453,59 g
 1 t englisch = 20 cwts = 2240 lbs = 1016,048 kg

Sonsliges.

FOB bedeutet free on board, der Verkäufer muß die Ware auf seine Kosten bis an Bord des Schiffes oder in den Waggon (fow) liefern.
 CF (cost and freight) der Verkäufer trägt alle Kosten bis franko Bord und bezahlt überdies noch die Fracht bis zum Bestimmungsort.
 CIF (cost, insurance and freight) der Verkäufer trägt dieselben Kosten wie bei CF und außerdem noch die Versicherungskosten.

Commerz- und Privat-Bank

Aktiengesellschaft Gegründet 1870

Hamburg - Berlin

Eigene Geschäftsstellen:

Aachen	Ehrendorf	Helmstedt	Neuhaldensleben	Selbenerdorf
Aisfeld (Hessen)	(Sa.)	Herne	Neu-Isenburg	Söllingen
Altenburg (Thür.)	Elbenstock i. Erzgb.	Hersfeld	(Hessen)	Sondershausen
Altona (Elbe)	Eickel, Westf.	Hildesheim	Neukloster (Meckl.)	Sonneberg (Thür.)
Altona-Blankenese	Ellenburg	Höchst (Main)	Neumünster i. Holst.	Spremberg (Lau.)
Annaberg (Erzgb.)	Eisenach	Hohenstein-	Neustadt (Oria)	Stadoldendorf
Apolda	Eisenberg (Thür.)	Ernstthal	Norden	Steinach (Thür. Wald)
Arnstadt	Eisleben	Holzminden	Nordenham i. Oldbg.	Stendal
Arnswalde (Nm.)	Elberfeld	Höxter	Nordhausen	Stettin
Artern	(siehe Wuppertal)	Ilmenau (Thür.)	Nordstemmen	Stuttgart
Aschersleben	Elmshorn	Jena (Thür.)	Northelm (Hannov.)	Suhl
Aue i. Erzgeb.	Elsterberg, Vogtl.	Kamenz (Sachs.)	Nürnberg	Tangerhütte
Auerbach i. V.	Emden	Kassel	Oberammergau	Tangermünde (Elbe)
Augsburg	Erfurt	Kiel	(während der Passi- onsspiele 1930)	Teterow i. Mecklbg.
Bad Doberan i. M.	Eschwege a. W.	Kirchhain (N.-L.)	Oberhausen (Rhd.)	Torgau
Baden-Baden	Essen (Ruhr)	Klötze i. d. Altm.	Oebisfelde	Tossens i. Oldbg.
Bad Kreuznach	Falkenstein (Vogtl.)	Klütz i. Mecklbg.	Offenbach (Main)	Uelzen (Bz. Hann.)
Barmen	Finsterwalde (N.-L.)	Köln	Oldenburg (Main)	Wald (Rhd.)
(siehe Wuppertal)	Forst (Lausitz)	Königsberg (Pr.)	Oldenburg (Oldbg.)	Waltershausen
Bautzen	Frankenberg (Sa.)	Köthen (Anhalt)	Oschersleben	(Thür.)
Beuthen (O.-S.)	Frankfurt (Main)	Kreuznach	(Bode)	Wandsbek
Bielefeld	Friedberg (Sachs.)	Kronach (Bayern)	Osnabrück	Wanne
Bitterfeld	Friedberg (Hessen)	Kröpelin	Osterburg	Wanzleben
Blankenese	Fulda	i. Mecklenburg	Osterode (Harz)	Warburg (Westf.)
Blexen in Oldenbg.	Fürstenberg i. Meckl.	Landsberg (Warthe)	Osterwick (Harz)	Waren i. Mecklbg.
Bochum	Fürth (Bayern)	Langensalza	Paderborn	Wattenscheid
Borkow i. Mecklbg.	Gadebusch i. Meckl.	Lauban (Schlesien)	Parchim i. Mecklbg.	Weida
Bottrop i. W.	Gardelegen	Lauscha	Peine	Weimar
Brandenburg (Hav.)	Geestemünde	(Thür. Wald)	Perleberg	Weißenfels (Saale)
Braunschweig	(Wesermünde)	Leipzig	Pinneberg i. Holst.	Werdau (Sachs.)
Bremen	Gelsenkirchen	Lengenfeld (Vogtl.)	Plau i. Mecklbg.	Werder (Havel)
Bremerhaven	Genthin	Limbach (Sachs.)	Plauen (Vogtl.)	Wermelskirchen
Breslau	Gera	Löbau (Sachs.)	Pößneck (Thür.)	Wernigerode a. Harz
Brüel i. Mecklbg.	Gleßen	Lobenstein (Thür.)	Potsdam	Wesermünde
Buchholz (Sa.)	Glauchau	Lübeck	Pulsnitz (Sachs.)	Wetzlar
Buer i. Westf.	Goldberg i. Mecklbg.	Luckenwalde	Quedlinburg	Wiesbaden
Burg (Bz. Magdebg.)	Görlitz	Ludwigshafen	Radevormwald	Wismar (Mecklbg.)
Burgstädt (Sachs.)	Goslar	Ludwigslust i. M.	Rathenow	Witten
Burhave (Oldenbg.)	Gotha	Lüneburg	Recklinghausen	Wittenberg
Buttstädt	Göttingen	Lütringhausen	Regensburg	(Bz. Halle)
Bützow i. Mecklbg.	Gräfenenthal (Thür.)	Magdeburg	Rehna (Mecklbg.)	Wittenberge
Calbe (Saale)	Greiz	Maln	Reichenbach	(Bz. Potsdam)
Celle	Greußen (Thür.)	Malchin i. Mecklbg.	(Vogtl.)	Wittenburg
Chemnitz	Gronau (Hannover)	Mannheim	Remscheid	i. Mecklenburg
Coburg	Größrörsdorf (Sa.)	Marburg (Lahn)	Ribnitz i. Mecklbg.	Wolmirstedt
Cottbus	Guben	Meerane (Sachs.)	Rodewisch i. V.	(Bz. Magdebg.)
Crimmitschau	Güstrow i. Mecklbg.	Meißen	Rostock	Worms
Cuxhaven	Hagen (Westf.)	Merseburg	Rudolstadt	Wuppertal
Danzig	Hagenow i. Mecklbg.	Mirow i. Mecklbg.	Saalfeld (Saale)	Abtlg. Barmen
Dessau	Hainichen	Mittweida	Salzwedel	Abtlg. Elberfeld
Doberan i. Mecklbg.	Halberstadt	Mölin (Lauenburg)	Sangerhausen	Wurzen
Dortmund	Halle (Saale)	Mühlhausen	Schneeberg i. Erzgb.	Zeltz
Dresden	Hanau	(Thür.)	Schönebeck (Elbe)	Zella-Mehlis (Thür.)
Dulsburg	Hannover	Mühlheim (Ruhr)	Schönheide i. Erzgb.	Zerbst (Anhalt)
Düsseldorf	Hann.-Münden	München	Schöningen	Zeulenroda
Eberswalde	Harburg (Elbe)	Naumburg (Saale)	Schwaan i. Mecklbg.	Zittau
Egeln (Bz. Magdebg.)	Heidenau	Neubukow i. Meckl.	Schwerin i. Mecklbg.	Zschopau
	(Bz. Dresden)	Neugersdorf (Sa.)	Sebnitz (Sachs.)	Zwickau (Sachs.)

In den Großstädten vermitteln außerdem 125 Depositenkassen den Verkehr mit der Kundschaft

Telegramm-Adresse Überall:

„HANSEATIC“

Vertretung in Holland:

N. V. Hugo Kaufmann & Co's Bank
Amsterdam, Vijgendam 8-10

Vertretung in Amerika:

Konrad von Jilberg
50, Broadway, New York City

Kommanditen:

S. Kaufmann & Co., Berlin W 8 / Martin Schiff - Marcus Nelken & Sohn, Berlin
Lehmann, Oppenheimer & Sohn, Braunschweig